Donnerstag, den 26. Januar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 22.

# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 18.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

# Die Stellungnahme der Regierung am Donnerstag.

## Der Wagenmangel der Reichseisenbahn. — Die Etatsrede des preußischen Finanzministers.

### Deutscher Reichstag.

154. Sitzung vom Mittwoch, den 25. Jan.

Die Interpellation der Deutschnationalen über den

**Wagenmangel der Reichseisenbahn**

begründet Abg. **Voigthall** (Dn.). Landwirtschaft, Handel und Industrie leiden in gleicher Weise an einer unzulänglichen Wagengestellung in bisher nicht gekanntem Maße. Viele Betriebe mußten infolge Kohlenmangels Feierschichten einlegen. Es fehlt der Eisenbahnverwaltung an kaufmännischem Geist, andererseits leidet sie an übergroßer Zentralisation zum Schaden namentlich Süddeutschlands. Die Landwirtschaft muß jede Verantwortung für die Volksernährung ablehnen. (Beifall rechts.)

**Reichsverkehrsminister Gröner:**

Durch das völlige Versagen des Wasserstraßenverkehrs ist die Anforderung von gedeckten Wagen und offenen Wagen gewaltig gestiegen. Die Mehranforderungen an Wagen für die Landwirtschaft war im September für Kartoffeln und Düngemittel 209,1 Prozent höher als im Vorjahre. Auch für die Kohlenbeförderung hatten wir es mit einer starken Steigerung zu tun. Im Oktober 1921 hatten wir die höchste Wagengestellung seit der Kriegszeit erreicht. Sehr in Anspruch genommen wurden die Wagen durch den Kartoffeltransport und durch den Düngemitteltransport. Von Dezember bis Dezember betrug allein der Kartoffeltransport rund 58 Milltonen Zentner. Im ganzen ist gegenüber dem Vorjahre eine nicht unerhebliche Besserung eingetreten, die aller Voraussicht nach anhalten wird. Auf baulichem Gebiet werden ständig Verbesserungen vorgenommen. Die Zahl der Wagenneubeschaffung wird demnächst 70 000 erreichen. Der Reparaturstand ist durchaus günstig. Wir haben jetzt das Verhältnis wie vor dem Kriege allmählich erreicht. Vorläufig ist dieses Verhältnis noch nicht so günstig. Der Bedarf der Landwirtschaft an Düngemitteln für das Frühjahr wird zweifellos gedeckt werden.

Abg. Dr. **Quaatz** (D. Vpt.) betont, daß die Eisenbahnverwaltung sich ihrer Aufgabe leider nicht gewachsen gezeigt habe. Sie habe sich nicht, wie jeder Kaufmann, auf Mindestleistungen, sondern auf Höchstleistungen einzustellen. Namentlich in den Seehäfen mache sich der Wagenmangel mit aller Schärfe bemerkbar. Handel, Landwirtschaft und Industrie litten in gleichem Maße und eine Gütersperre sei direkt eine Bankerotterklärung.

Abg. **Teuhompel** (Z.) macht der Eisenbahnverwaltung den Vorwurf, daß sie zur Beseitigung des Wagenmangels, der sich schon in der Vorkriegszeit bemerkbar machte, nicht rechtzeitig berichtet habe. Was soll es werden, wenn der Außenverkehr und namentlich derjenige nach dem Osten wieder auflebt? Der Verkehr sei das Nervensystem des Wirtschaftslebens. Versagt das Nervensystem, dann werde der ganze Körper krank. Eine gesteigerte Produktion sei unmöglich ohne gute Verkehrsverhältnisse. Daher sei zur Wagenbeschaffung Großzügigkeit erforderlich. Jede Sparsamkeit an dieser Stelle würde schaden.

Hierauf wird die Besprechung der Interpellation abgebrochen und das Haus vertagt sich nach Erledigung einiger Ausschußberichte auf morgen nachmittag 3 Uhr zur Entgegennahme einer Regierungserklärung.

### Preußischer Landtag.

98. Sitzung vom 25. Januar, 10 Uhr.

Die

**Beratung des Etats von 1922**

wird eingeleitet durch den Finanzminister Dr. v. Richter.

Das Bestreben der Finanzverwaltung geht dahin, die Etatwirtschaft wieder in die Bahn der parlamentarischen Ordnung zu lenken. Die Betriebsverwaltungen werden jetzt gesondert von den staatlichen Hoheitsverwaltungen geführt, so daß sich die Einnahmen und Ausgaben jeder einzelnen Verwaltung klar überblicken lassen. Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben ab mit über 29 Milliarden; das bedeutet dem Vorjahre gegenüber eine Steigerung von 3519 Millionen. Aus der Reichseinkommensteuer fließen uns zu rund 12 400 Millionen. Davon erhalten die Gemeinden rund 2800 Millionen. Der Haushaltsplan für 1921 weist einen Fehlbetrag von 2,4 Milliarden auf, der eingestellt wurde mit dem Titel:

**Erhöhung steuerlicher Einnahmen.**

Von dieser Erhöhung ist bisher noch nicht ein Pfennig eingegangen, und wir müssen heute noch den Titel von 2,4 Milliarden decken (Hört, hört!). Im Reichshaushaltsplan sind jetzt die Einnahmen aus Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuern ganz bedeutend gewachsen. Das muß auch für Preußen eine Steigerung der Einnahmen aus diesen Quellen um 2227 Millionen bedeuten. Andererseits muß auch mit einer wesentlichen Steigerung der Ausgaben gerechnet werden. Bei den sachlichen Ausgaben wird die Steigerung allein 800 Millionen Mark ausmachen. Die gewaltige Steigerung der Ausgaben für die Beamtenbesoldung wird die Mehreinnahmen aus den Steuern voraussichtlich wieder ausgleichen. Der

**Gesamtanteil Preußens an Steuereinnahmen**

des Reiches wird sich gegen den des Vorjahres um rund 4 Milliarden steigern. Das schon aus dem Jahre 1920 übernommene Defizit kann nicht länger ungedeckt bleiben. Es ist heute kein Vergnügen, preußischer Finanzminister zu sein. Die Ergebnisse der staatlichen Betriebsverwaltungen sind recht entmutigend. Man hat dabei wohl eher das staatlich und zu wenig den Betrieb betont. Wir brauchen eine neue Grundlage, um eine wirklich lebendige Betriebsverwaltung zu erreichen. Sie muß losgelöst werden von gewissen staatlichen Fesseln. Die staatliche Bergverwaltung müßte die gleiche kaufmännische Bilanzaufstellung haben wie die Privatbergwerke. (Beifall.) Es muß möglich sein, die staatlichen Betriebe beweglicher und kaufmännisch-moderner zu gestalten. (Zuruf des Abg. Katz.) Ich sollte meinen, ein Kommunist — und Sie sind doch ein Kommunist, Herr Katz — müßte es doch begrüßen, wenn die staatlichen Betriebe sich ebensogut rentieren, wie die Privatbetriebe. Die durch den Krieg entstandenen Kosten müssen Preußen schneller als bisher durch das Reich erstattet werden. Trotz der erhofften Mehreinnahmen an Steuern bleibt immer noch ein Fehlbetrag von rund einer Milliarde. Die Folgen des Londoner Ultimatums waren geradezu katastrophal für Preußen und das Reich. Fast die Hälfte des Zuschußbedarfs des Reiches mußte durch den Notenumlauf gedeckt werden. Die in London übernommenen Lasten haben sich durch das Steigen des Dollars für uns schon um mehr als das Dreifache vermehrt. Die wachsenden Arbeitslosenziffern im Auslande werden auch für diejenigen Länder, die nicht eine geradezu sadistische Niederschlagungspolitik treiben, zu der Ueberzeugung bringen, daß die Rechnung des Londoner Ultimatums ein Loch hat und daß Deutschland nicht aus der Weltwirtschaft ausgeschaltet werden kann. Die Blätterstimmen aus London zeigen die Einsicht, daß eine gewisse Wirtschaftsharmonie aller Völker notwendig ist. Nicht irgendwelche Sympathien für Deutschland, aber das eigene Interesse der Länder werden sie nötigen, sich die Frage vorzulegen, ob sie bei der Fortsetzung der eigensinnigen Politik gegen Deutschland nicht ihr eigenes Volk am schwersten schädigen. Aus England und aus Amerika kommen immer mehr verständige Stimmen; das läßt die Möglichkeit offen für die kleine Hoffnung, daß in absehbarer Zeit bessere Zeiten kommen werden. Auch dann noch werden wir unendlich schwere Lasten zu tragen haben. Wenn aber das deutsche Volk sieht, daß es nicht vernichtet werden soll, dann wird es sein äußerstes tun, um sich seine Stellung im Rate der Völker Europas wieder zu erringen. (Unruhe bei den Kommunisten.) Sie kennen freilich kein deutsches Volk. Wir hoffen, daß das deutsche und preußische Volk diese Kraft aufbringen werden. Wir können nur durch Anspannung, durch Arbeit zeigen, daß wir in diesen schweren Zeiten alles tun wollen, um wieder zu ordentlichen staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen zu gelangen. (Lebh. Beifall.)

Um 12½ Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr.

## Vor der Entscheidung!

Am 27. Januar läuft der Termin ab, den die Entente nach den Verhandlungen von Cannes uns gestellt hat, um Vorschläge für unsere Zahlungen, um Vorschläge für die innere Sanierung unserer Verhältnisse zu unterbreiten. Auf dem Parteitage des Zentrums, der wenige Tage nach dem plötzlichen Abbruch der Canner Verhandlungen stattfand, hat der Reichskanzler Dr. Josef Wirth noch große Töne geredet, über den Erfolg von Cannes, über den Erfolg seiner Politik, die unter dem Schlagwort einer schlackenlosen Erfüllungspolitik hinlänglich bekannt ist. Es galt nun unter der harten, unzweideutigen Ententeforderung der Vorlegung eines deutschen Sanierungsplanes die Probe auf das Exempel zu geben. Das Rückgrat dieses geforderten Sanierungsplanes nach innen, wie nach außen können nur die Steuervorlagen sein, die berufen sind, die Schäden zu korrigieren, die der verlorene Krieg auf der einen Seite, die die sinnlose Revolutionswirtschaft auf der anderen Seite geschlagen. Seit Wochenfrist leben wir in einer latenten Kabinettskrise; eine Kabinettssitzung, eine interfraktionelle Sitzung jagt die andere, ein Steuerkompromiß, oder besser gesagt, eine breite Regierungsbasis, die bereit ist, die Lasten von Cannes bewilligungs- und verantwortungsfreudig auf ihre Schultern zu nehmen, kann nicht gefunden werden. Die Sozialdemokratie hält den Augenblick für gekommen, parteipolitische Konjunkturpolitik zu treiben, den Augenblick für gekommen, den Fehlschlag von Weimar zu korrigieren und anstelle der demokratischen Republik die Wege zu ebnen für eine sozialistische Republik. Das Bürgertum, auch diejenigen, die bisher in unverständlicher Weise den klaren Zielen der Sozialdemokratie Vorspann geleistet haben, ist erwacht, es ist ohne weiteres nicht gewillt und gesonnen, den sozialdemokratischen Kurs bis zum letzten bitteren Rest mitzugehen. Herr Wirth, der getreue Schildknappe der Mehrheitssozialdemokratie, hat sich auf dem Parteitage des Zentrums die Lösung der schweren Aufgabe dieser Tage anscheinend leichter vorgestellt. Die harten Tatsachen der Dinge, wie sie sind, haben seinen Optimismus auch in dieser Frage schwer getäuscht. Knapp einen Tag an dem ihm von der Entente gestellten Termin, am 26. Januar, wird der Reichskanzler in der Lage sein, im Deutschen Reichstage eine Regierungserklärung über die geplanten Sanierungsaktionen abzugeben. Und während wir diese Zeilen zu Papier bringen, haben wir noch keine eingehenden Nachrichten darüber, in welchem Kurse sich diese Regierungserklärung bewegen wird, noch keine eingehenden Nachrichten darüber, welche Stellung die Mehrheitssozialdemokratie einzunehmen beliebt.

Im Reichstage wurde am Mittwoch gegen 3 Uhr nachmittags die aus Verlegenheit angesetzte Interpellation Hergt über den Wagenmangel mit der Erklärung unterbrochen, daß am heutigen Donnerstag der Reichstag die schon gewissermaßen überfällige Regierungserklärung des Reichskanzlers zu gewärtigen habe. Noch herrscht zur Stunde des Schreibens dieser Zeilen keine Klarheit über diese Regierungserklärung. Wir wissen nur, daß in Sachen des Steuerkompromisses die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Bayrische Volkspartei und die Demokraten darüber einig geworden sind, eine einmalige Zwangsanleihe im begrenzten Betrage von 40 Milliarden Papiermark zur Deckung des Etats von 1922 zu erheben und auf Einziehung des zweiten Drittels des Reichsnotopfers zu verzichten. Auch diese bürgerliche Einigung mit allen wohlberechtigten Bedenken, die wir gegen sie haben und gegen sie haben müssen, weicht gegen die diktatorischen Forderungen der vereinigten Sozialdemokratien so wesentlich ab, daß wir gar nicht wissen können, ob auf dieser Grundlage ein Steuerkompromiß oder eine Auflösung des Reichstages, eine krasse Lösung der latenten Kabinettskrise zustande kommen wird. Die nächsten Stunden werden und müssen die Entscheidung darüber bringen. Wie dem aber auch sei, soviel steht fest nach den letzten diktatorischen Forderungen der Sozialdemokratie, gelingt es noch einmal, den Bruch zwischen Zentrum und Sozialdemokratie aufzuhalten, von langer Dauer ist dieses Bündnis nimmer: die Entscheidung drängt auf eine klare Linie, hie Bürgertum, hie sozialdemokratische Weltanschauung.

Nur die Steigerung der Produktion, der Fortfall der Revolutionsgesetze, das Verlassen des sozialistischen Kurses seit 1918 sind in der Lage, Deutschland eine Sanierung der Verhältnisse in seinem Innern zu geben, die geeignet sind, als Basis für eine vernünftige Verständigung mit unseren früheren Kriegsgegnern zu dienen, die geeignet sind, eine Verständigung herbeizuführen, die eine glatte

## Vor der Bildung eines Steuer-Kompromisses?

w. **Berlin**, 25. Jan. Die bürgerlichen Parteien des Reichstages, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Bayrische Volkspartei und die Demokraten, traten im Reichstage zur Besprechung des Steuerkompromisses zusammen. Sie tagten von ½10 Uhr bis ½1 Uhr. An den Besprechungen nahmen wiederum der Reichskanzler, Dr. Hermes und Rathenau teil.

Das Ergebnis der Besprechungen war, daß eine einmalige Zwangsanleihe im begrenzten Betrage von 40 Milliarden Papiermark zur Deckung des Etats von 1922 erhoben und auf Einziehung des zweiten Drittels des Reichsnotopfers verzichtet wird.

Die Zwangsanleihe soll in engster Verbindung mit den Steuervorlagen gebracht werden, aber wegen technischer Schwierigkeiten erst später zur Durchführung gelangen.

Die Entscheidung liegt zunächst bei den einzelnen Fraktionen, die heute nachmittag um 3 Uhr zusammentreten werden.

Um 5 Uhr werden die interfraktionellen Besprechungen wieder aufgenommen werden, um, wenn irgend möglich, auf dieser Grundlage noch heute das Steuerkompromiß fertigzustellen.

## Das Arbeitsnachweisgesetz vor dem Reichstage.

Es wird uns geschrieben:

Kurz vor Jahresschluß ist der Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes, das den Reichswirtschaftsrat durchlaufen hat, dem Reichstag zugegangen. Der Reichswirtschaftsrat hat mit großer Mehrheit einige Aenderungen beschlossen, von denen die wichtigste die Angestelltenvermittlung betraf.

Gegen die Einbeziehung der Akademiker hatten insbesondere die Diplom-Ingenieure Einspruch erhoben. Die Arbeitgeber stellten sich auf den Standpunkt, die Angestellten überhaupt aus dem Gesetz herauszunehmen. Der Kompromißbeschluß ging dahin, daß die Angestelltenvermittlung nur fakultativ den öffentlichen Arbeitsnachweisen übertragen werden soll. Eine weitere Aenderung betrifft die Ueberführung der nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweise auf die öffentlichen Aemter. Diese Maßnahmen, die ursprünglich zwangsweise innerhalb zweier Jahre stattfinden sollte, soll nur im Einvernehmen mit den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern und, davon abhängig, dann durchgeführt werden, wenn der Arbeitsnachweis den Anforderungen, die vom Gesetz gestellt werden, nachweisbar nicht entspricht.

Mit diesen Aenderungen war wenigstens einigermaßen den größten Bedenken in etwa Rechnung getragen, wenn auch die große Gefahr einer Monopolisierung der Arbeitsvermittlung dadurch keineswegs beseitigt wird. Nun wurde aber dem Reichstag der Gesetzentwurf ohne die vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagenen Aenderungen vorgelegt. Das muß mehr als befremden. Bei dem Arbeitsnachweisgesetz handelt es sich u. E. nur um eine wirtschaftliche Frage, nicht um eine politische. Wenigstens sollte dieses Gesetz mit Politik nichts zu tun haben. Wenn man trotzdem das Gutachten des Reichswirtschaftsrats nicht zur Vorlage kommt, so fragt man sich, für was man diese Körperschaft eigentlich hat. Es ist anzunehmen, daß der Reichswirtschaftsrat dazu noch etwas zu sagen haben wird.

## Die Eisenbahnerbewegung.

w. **Berlin**, 25. Jan. **Zu den Nachrichten über die Stellung eines Ultimatums der Berliner Eisenbahnbeamten an die Regierung erklärt die B. Z. am Mittag, daß es sich um einen Beschluß von 150 Vertretern der etwa 5000 Mitglieder zählenden Fachgruppe der nichttechnischen Beamten Berlins handelt.**

**Auf Grund dieses Beschlusses wird sich eine Vertretung der Berliner Eisenbahnbeamten nunmehr mit dem Beamtenbund ins Einvernehmen setzen. Dieser bahnte bereits neue Verhandlungen mit der Regierung an. Unmittelbare Streikgefahr besteht demnach für den Berliner Eisenbahnverkehr nicht. Die Berliner Eisenbahnbeamten wählten einen Aktionsausschuß, der innerhalb fünf Tagen eine befriedigende Erklärung der Regierung herbeiführen soll.**

*

**Nach den im Reichsverkehrsministerium vorliegenden Nachrichten ist die Streiklage in Sachsen im großen ganzen unverändert. In dem wichtigen Hauptbetriebswerkstätten-Revier Engelsdorf wird weiter gestreikt. In Zwickau dehnt sich der Streik auf den Betrieb aus. Der Personenverkehr wird notdürftig aufrechterhalten, dagegen ist der Güterverkehr zumteil stillgelegt. Mit seiner völligen Wiederaufnahme ist vorläufig nicht zu rechnen.**

## Rußlands Auffassung über Genua.

In ihrer zusagenden Antwort auf die Einladung des Obersten Rates zur Konferenz in Genua hat die Sowjetregierung, wie erst jetzt bekannt wird, kein Wort über die Bedingungen verlauten lassen, die der Oberste Rat für die Teilnahme Sowjet-Rußlands an dieser großen europäischen Konferenz gestellt hatte und deren Kern die Forderung war, sämtliche russischen Schulden im Auslande anzuerkennen und demgemäß auch zu liquidieren.

Man darf daraus schließen, nicht etwa, daß Moskau unter keinen Umständen gewillt ist, überhaupt auf diese Bedingungen einzugehen, sondern vielmehr, daß es vielleicht mit Gegenbedingungen und Vorschlägen auf den Plan rücken wird.

So schreibt die „Iswestija", **die europäischen Mächte sollten nur nicht glauben, daß Sowjet-Rußland in Genua wie der reuige Sünder mit einem Strick um den Hals erscheinen werde; die Gegner würden Rußland ihre Rechnung vorlegen, aber auch die Russen würden mit der ihrigen nicht zurückhalten.**

## König Konstantin tritt nicht zurück.

w. **London**, 25. Jan. **„Daily Telegraph" stellt die Meldung in Abrede, daß König Konstantin zugunsten seines Sohnes zurücktreten würde.**

Auflösung der deutschen Wirtschaft ausschließt. Die augenblicklich seit 1918, seit der deutschen Revolution immer noch tonangebenden verschiedenen Sozialdemokraten haben andere Ziele, andere Wege. Sie haben in ernsten entscheidenden Parteistunden, das muß offen und rückhaltslos zugegeben werden, aus diesen ihren Zielen auch nie ein Hehl gemacht. Die Parteitage von Görlitz und Leipzig sind ein schlagender Beweis hierfür. Aus Gründen der Verfolgung parteipolitischer Machtziele hat das Zentrum seit den Schicksalstagen vom November 1918 es für gut befunden, trotz aller grundlegenden Verschiedenheit auf kulturellem Gebiete mit der Sozialdemokratie eine Wegegenossenschaft einzugehen, die teilweise zu einer bösen, verhängnisvollen Teilung der Regierungsgewalt in diesen Schicksalstagen ausartete. Das deutsche Volk in seiner Allgemeinheit hatte die Früchte dieser Wegegenossenschaft zu tragen, hatte unter ihr in einer Weise zu leiden, die treffend auszudrücken uns der parlamentarische Ausdruck fehlt. Heute in dieser Schicksalsstunde, vielleicht der schwersten des deutschen Volkes seit den Waffenstillstandsverhandlungen von Compiègne, seit der Unterzeichnung des Diktates von Versailles, hält es die Sozialdemokratie für angebracht, auch ihrem treuen Wegegenossen, dem Zentrum, die sozialdemokratische Quittung zu überreichen. Wir sind aus Rücksichten einer glatten Staatsraison weit entfernt davon, uns mit dem Zentrum in dieser Stunde über Dinge zu unterhalten, die bedauerlicher Weise geschehen sind, wir wissen ja auch noch nicht zur Stunde, inwieweit das Zentrum in diesen Schicksalstagen den Weg zurückgefunden hat zum Bürgertum, wir wissen ferner auch nicht, inwieweit es vielleicht die Sozialdemokratie für angebracht hält, aus taktischen Gründen vorläufig der großen Entscheidung zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie aus dem Wege zu gehen, sie zu vertagen, das eine aber wissen wir, daß die Stellung der Kreise, die ernstlich eine Wiedergesundung, einen Wiederaufbau unseres so schwer geschlagenen Vaterlandes wollen, entgegengesetzt ist sozialdemokratischen Machtgelüsten, daß diese Kreise nur ihr Augenmerk darauf richten können, die deutsche Wirtschaft zu erhalten, nicht darauf, sie zu liquidieren zugunsten verworrener sozialistischer Utopien. Sollten diese ernsten schicksalsschweren Tage uns den Beweis bringen, daß das Zentrum seinen verhängnisvollen roten Kurs überwunden hat, so würde dies in unserem nationalen Elend trotz allem Schweren ein Lichtblick von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. B—r.

## Das neue Reichsmietengesetz — 75000 neue Beamte.

Schon seit langer Zeit sind sich alle Einsichtigen darüber klar, daß die riesige Vermehrung des Beamtenapparates, die die deutsche Revolution gebracht hat, ein Unsegen ist, und langsam gewinnt der Gedanke Allgemeingut zu werden, daß dieser Beamtenapparat viel zu groß und zu teuer ist, sodaß er auf die Dauer nicht getragen werden kann und ein Abbau unerläßlich ist. Die Regierung hat immer wieder zugesagt, daß sie schon aus Sparsamkeitsgründen mit allen Mitteln dahin streben wolle, die Zahl der Beamten einzuschränken; auf jeden Fall nicht zu vergrößern. Von einer Erfüllung dieser wiederholten Versprechungen hat man bisher freilich noch nichts gemerkt.

Jetzt wird eine neue starke Vermehrung der Beamtenschaft geplant. Durch das dem Reichstag vorliegende Reichsmietengesetz soll die Instandhaltung der Wohnungen dem Hausbesitzer genommen und amtlichen Stellen übertragen werden. Wenn der Reichstag nicht noch im letzten Augenblick ein Einsehen hat, wird also auch dieser Plan Gesetz werden. Die zunächst ins Auge springende Folge des Gesetzes würde sein, daß zu seiner Durchführung ein neuer großer Beamtenapparat geschaffen werden muß. Da das Gesetz gleichzeitig die Einführung von Mieteräten vorsieht, wird die Arbeit der neuen Stellen nicht gering sein. Es werden daher auf je 1000 Wohnungen nach sachverständiger Schätzung mindestens 5 Beamte notwendig sein. Da die Zahl der Wohnungen in Deutschland rund 15 Millionen beträgt, sind also rund 75000 Beamte neu einzustellen.

Das nennt man Sparsamkeit und Verringerung der Zahl der unproduktiv tätigen Beamten!!

# Amerikas Bedingungen für Genua.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Die Frage, ob die Vereinigten Staaten Vertreter nach Genua senden werden, drängt nunmehr zur Entscheidung. Hoover, der dazu ausersehen sein soll, die Vertretung zu führen, hat einen Bericht veröffentlicht, in dem er die Voraussetzungen für eine Teilnahme Washingtons an der Tagung in Genua untersucht. Als Ergebnis dieser Untersuchung hat Hoover zwei Bedingungen aufgestellt, **die die deutschen Leistungen und die Herabsetzung der Rüstungslasten in Europa umfassen.** Es hängt nun von Frankreich ab, seine Bereitwilligkeit auszusprechen, diese beiden Grundfragen in Genua zu verhandeln. Nichts wäre verhängnisvoller, als in den Bedingungen Hoovers schon so etwas wie den

**Beginn einer Nachprüfung des Versailler Vertrages**

zugunsten Deutschlands zu sehen. Lloyd George hat eben erst in London behauptet, Deutschland könne und müsse den Schaden bezahlen, den es mutwillig angerichtet habe. War es deutscher Mutwille, daß englische Haubitzen Städte und Dörfer in Frankreich und Flandern vernichteten? War es deutscher Mutwille, daß die Russen in Ostpreußen wie Mongolenhorden hausten?

Aber Hoover hat ja die Bedingungen nicht so gestellt, daß die Schadenersatzpflicht als solche untersucht wird, sondern nur so, **daß für die deutschen Zahlungen eine Grundlage geschaffen wird, die sich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands anpaßt.** Auf die Feststellung dieser Grundlage kommt es an. Weigert sich Poincare, die Wiederherstellungsfrage überhaupt in Genua erörtern zu lassen, so bleiben die Vereinigten Staaten eben fern. Damit ist die Tagung allerdings noch nicht aufgeflogen, aber es fehlt die Möglichkeit, tatsächliche Nutzanwendungen zu ziehen. **Ohne die Vereinigten Staaten läßt sich in Genua kein Wiederaufbauplan entwerfen.**

Aber wenn die Voraussetzungen des Versailler Vertrages unangetastet bleiben, so bleiben es auch die Folgen. **Selbst der denkbar günstigste Fall, daß sich die Verbündeten überzeugen lassen, daß Deutschland zurzeit wirklich nicht die Forderungen des Londoner Ultimatums erfüllen kann, bedeutet noch nicht, daß wir eine dauernde Entlastung erhalten.**

Nun lautet die zweite Hauptbedingung Hoovers, daß die europäischen Staaten

**ihre Rüstungen vermindern**

müßten. Gewiß, das zielt auf Frankreich, das zielt auf Polen und Rußland. Im Senat zu Washington ist der Antrag Mc. Cormicks angenommen worden, dessen Spitze sich auch gegen Frankreich richtete. Es hat trotzdem oder gerade deswegen nichts getan, um auch nur eine der überflüssigen Divisionen vom Rhein abzurufen. Wird der Bericht Hoovers das Wunder wirken?

Lehnt Poincare auch das ab, dann ist die Tagung wiederum zu einem Rumpfparlament geworden, dessen finanzielle und wirtschaftlichen Beschlüsse in der Luft hängen. Gibt Poincare nach, so ist damit auch noch nicht gesagt, daß Hoovers Bedingungen glatt durchgehen. **Frankreich kann auf das innere politische Durcheinander in Deutschland hinweisen. Das ist der sichtbare Erfolg der Taktik Wirths, sowie der parteipolitischen Engherzigkeit und Verbohrtheit der Sozialisten. Ein Deutschland, dessen wirklich aufbauende Kräfte auch innenpolitisch einig wären, würde in Genua trotz der Quertreibereien Poincares anders dastehen, ein anderes Maß von Vertrauen bei den großen Wirtschaftsvölkern erzielen, als ein Deutschland, das ein Spielball in den Händen von engstirnigen und beschränkten Parteifanatikern ist.**

## Oberschlesien vor einem neuen Polen-Aufruhr?

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Die Gesamtlage beginnt erneut in Oberschlesien höchst bedenklich zu werden. Wie vor dem vorjährigen Maiputsch, so machen sich auch jetzt wieder planmäßige Hetze durch bezahlte Agitatoren, massenhaftes Auftreten bewaffneter Banditen, Raub und Gewalttaten, namentlich gegen Deutsche, verdächtiger Verkehr und Waffentransporte zur Nachtzeit bemerkbar. Da zudem wieder die bewußte Unwahrheit von einem bevorstehenden deutschen Putsch ausgesprengt wird, so erreicht die verbrecherische Leitung der neuen polnischen Aufruhrbewegung den angestrebten Zweck, daß die alliierten Besatzungstruppen sich unsicher fühlen. In ihrem Hauptquartier ist man offenbar durchaus abgeneigt, um Oberschlesiens willen Blutopfer zu bringen, wie sie im vorigen Maiaufstand der italienischen Abteilung auferlegt waren, und so werden denn die alliierten Soldaten aus den Landgebieten zurückgezogen und in größeren Städten konzentriert. **Selbstverständlich sind nur die Franzosen von den polnischen Aufständschürern ins Vertrauen darüber gezogen, was im Werke ist, und die Wachtruppe jener schließen die Augen zwecks Begünstigung der friedenstörenden polnischen Machenschaften.** Sie vollziehen sich in unerhörter Dreistigkeit, während die Unterausschüsse der deutsch-polnischen Wirtschaftskommission tagten. Daß danach für Oberschlesien ein Abschnitt ungestörter Entwicklung eintreten kann, darf nach den soeben gekennzeichneten Symptomen wohl bezweifelt werden. Die Schuld daran träfe mittelbar Frankreich.

## Soziales Leben.

### Die Forderungen der Militäranwärter.

K Der Bund deutscher Militäranwärter hat, wie uns mitgeteilt wird, eine Bewegung gegen die Zurücksetzung der Militäranwärter bei den Behörden eingeleitet. In Versammlungen der Provinzialverbände hat er folgende Entschließung annehmen lassen:

Der Bund deutscher Militäranwärter fordert:

1. Sofortige Beseitigung der Einberufungssperre für Militäranwärter bei allen Behörden.

2. Unverzügliche Ueberführung der Diätare und Aushelfer aus dem Militäranwärterstande in die offenen Beamtenstellen. Entlassungen von Militäranwärtern im Aushelferdienst dürfen auf keinen Fall erfolgen.

3. Die Stellen der Gruppe VII der Besoldungsordnung sind den Militäranwärtern wie bisher und der Beförderungsstellen der Gruppen VIII und IX mindestens zur Hälfte sowie der höheren Gruppen mindestens in demselben Umfang, wie sie den Zivilanwärtern zugänglich sind oder gemacht werden, vorzubehalten.

4. Anrechnung der Militärdienstzeit vom 21. Lebensjahre ab auf das Besoldungs- u. Vergütungsdienstalter der Militäranwärter, damit diese gegenüber ihren gleichaltrigen Kollegen anderer Herkunft nicht zurückstehen.

Diese Entschließung soll den Zentralbehörden des Reiches, den Reichs- und Landtagsabgeordneten sowie dem 28er-Ausschuß des Reichstages übermittelt werden.

Unter Ablehnung eines Einspruches des Reichsfinanzministers hat der preußische Landtag erneut beschlossen, daß den Militäranwärtern in preußischen Diensten, die über 13 Jahre Militärdienstzeit aufzuweisen haben, diese bis zu 8 Jahren auf das Besoldungsdienstalter anzurechnen ist in der Form, daß für je 2 weitere Jahre 1 Jahr angerechnet wird. Dieser Beschluß hat den Reichstagsabgeordneten Schmidt, Vogel, Degierk und Laverenz Veranlassung zu der kleinen Anfrage an die Reichsregierung gegeben, ob sie bereit ist, für die Reichsbeamten die gleiche Maßnahme zu treffen und das Besoldungsgesetz entsprechend abzuändern.

### Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Gegenüber der Vorwoche ist die Lage des Arbeitsmarktes in der Woche vom 15.—22. Januar in Westfalen und Lippe fast unverändert geblieben.

Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber fordern schon jetzt Arbeitskräfte in größerem Umfange an. Die Nachfrage nach Schweizern war unbedeutend. Knechte konnten nur in geringer Zahl beschafft werden. An Eleven fehlte jegliches Angebot. Das Mädchenangebot steigt weiter, ist aber noch nicht ausreichend.

In der Industrie der Steine und Erden hat die Nachfrage im Bezirk Arnsberg infolge des einsetzenden Schneewetters und des Hochwassers nachgelassen.

In der Metallindustrie besteht teilweise weiterer Bedarf an Facharbeitern. In der Emaillenindustrie im Bezirk Aplen finden bereits Einzelentlassungen von Arbeitern statt. Meldungen offener Stellen, auch für Facharbeiter, gehen hier nur spärlich ein. Im Bezirk Lüdenscheid hält die Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften für die Metallindustrie weiter an.

Das Holzgewerbe ist gut beschäftigt. Es besteht Bedarf an Bau- und Möbelschreinern.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist besonders für Bäcker die Lage recht ungünstig.

Die Arbeitsmarktlage in der Tabakindustrie ist weiter ungünstig geblieben. Im Bezirk Oeynhausen—Rehme mußten zwei Fabriken etwa 50 Arbeiter auf unbestimmte Zeit entlassen. Im Bezirk Pyrmont haben sich infolge der Bandrole-Steuer und des dadurch geringeren Absatzes die Lagerbestände derart gehäuft, daß verschiedene Fabriken seit kurzem (eine schon seit 4 Wochen) die Arbeitszeit auf 36 bezw. 24 Stunden strecken und ihre Betriebe ab 1. 2. 1922 gänzlich auf unbestimmte Zeit ruhen lassen wollen. Andere Fabriken hierselbst rechnen mit dieser Möglichkeit in absehbarer Zeit. Im Bezirk Ennigerloh beträgt die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter jetzt etwa 900. Die Wiedereinstellung dieser Arbeiter wird voraussichtlich im Februar erfolgen.

Im Baugewerbe mußten verschiedentlich infolge des schlechten Wetters die Arbeiten eingestellt werden.

**„Streik in der Knappschafts-Heilstätte Beringhausen".** Zu der in Nr. 20 unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Zuschrift des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter schreibt uns die Verwaltung des Allg. Knappschaftsvereins: In der Knappschafts-Lungenheilstätte zu Beringhausen störten am 14. Januar zwei Pfleglinge die ärztlich verordneten Liegekuren in gröblicher Weise; einer davon wurde strafweise entlassen. Alle Pfleglinge nahmen für den Entlassenen Partei, setzten den Obmann des von ihnen gewählten Pfleglingsausschusses, der für die Einhaltung der ärztlichen Anordnungen eintrat, ab und wählten einen anderen Obmann. Sie weigerten sich, die Liegekuren und sonstigen ärztlichen Anordnungen weiter einzuhalten und stellten folgende Forderungen: „Abberufung des 1. Assistenzarztes und eines Beamten des Büros der Heilstätte. Einrichtung eines Rauchzimmers, Befreiung von der Liegekur an mehreren Tagen der Woche. Sofortige Entsendung einer mit Vollmachten ausgerüsteten Kommission. Außerdem wurden allgemein gehaltene Beschwerden über

# Kunst und Wissen.

### Musikvereins-Konzert.

Bach und Händel, im gleichen Jahr geboren, die markantesten musikalischen Erscheinungen zu Beginn des 18. Jahrhunderts, zwei deutsche Namen von erhabenem Klange, deren große Kunst auch in fremden Ländern verehrungsvoller Pflege sich erfreut. Aus Italien dringt die Kunde, daß zahlreiche Chorvereinigungen eifrig und mit starkem Erfolge Bach'sche Motetten studieren, und in England hat man selbst im Kriege den „Landsmann" Händel kaum vernachlässigt. Aber das wahre, aus tiefstem Verständnis quellende Erleben dieser Musik ist nur einem Deutschen gegeben. Freilich gabs nach Bachs Tode auch in Deutschland eine Zeit von nahezu acht Jahrzehnten, da dieser Meister in Vergessenheit geriet, aber seit einem Jahrhundert ungefähr, seit Mendelssohn diesen Stern erster Größe am Musikhimmel wieder „entdeckte", hat man in allen deutschen Landen die begangene Unterlassungssünde reichlich gut zu machen sich bemüht. Bach-Vereine wurden gegründet, Bach-Feste veranstaltet, eine umfangreiche Bach-Literatur entstand, man suchte Bach zum Gegenstand der Allgemeinbildung in der Musik zu machen. Vieles ist in dieser Hinsicht schon gelungen, aber wie weit sind wir noch davon ab, behaupten zu können, daß inzwischen das deutsche Volk seelischen Besitz von der Fülle seines unglaublich reichen und genialen Schaffens genommen hätte. Obwohl man die Bedeutung der vielen Werke weltlichen Charakters nicht unterschätzt, kennt die Mehrzahl der kunstverständigen Laien und selbst ein Teil der Fachmusiker den großen Johann Sebastian nur, oder im wesentlichen aus seinen Passionen und Kantaten, aus seinen unsterblichen Orgelwerken. Das Charakteristikum Bachscher Musik erscheint uns noch immer mit Kirchlichem Religiösem zur selbstverständlichen Einheit verbunden. Und wie gering ist doch die Kenntnis Bachscher Kunst auch auf speziell kirchlichem Gebiet; wer kann sich rühmen, die Mehrzahl der geistlichen Werke Bachs auch nur oberflächlich zu kennen, wie verschwindend klein ist die Zahl selbst der Fachmusiker, die ein Dutzend oder mehr Kantaten erlebt haben, diese herrlichsten Werke der Chorliteratur, von denen Hans von Bülow sagte: „Wer die Kantaten nicht kennt, kennt Bach nicht!"

Der Musikverein hat in den letzten Jahren in besonderem Maße der Pflege Bachscher Chorkunst sich zugewandt. Man muß diesen glücklichen, segenbringenden Gedanken mit wirklicher Freude begrüßen, und wenn der Verein zu hier unbekannten und auch sonst selten gehörten Werken greift, so werden ihm das die Konzertbesucher lebhaft danken. Eine Chorvereinigung, die Bach eifrig pflegt, wird bei der Fülle seiner Schöpfungen von einer traditionellen Einseitigkeit und periodischen Wiederkehr sein Jahresprogramm bewahren. Diesmal gabs die Kantate „Eine feste Burg ist unser Gott" zu hören, die Arno Schütze infolge des beklagenswerten Mangels einer Konzertorgel für Orchester allein hatte instrumentieren müssen, ein Beginnen, daß im Interesse der Bachschen Kunst besonderen Dank verdient. Daß bei diesem Notbehelf nicht die natürliche Klangfarbe einer Orgel erreicht wird, ist selbstverständlich, doch konnte man mit der Art der Lösung zufrieden sein; in dieser Gestalt läßt sich die Kantate recht wohl und wirkungsvoll aufführen. Eine Kraft des Eindrucks liegt diesem Werk inne, wie man ihn tiefgehender kaum sich denken kann. Der Macht des festen Glaubens ist hier ein überwältigendes Denkmal in Tönen gesetzt.

Man mochte nicht mit Unrecht befürchten, daß nach diesem gewaltigen Werke eines Bach ein kleines Händelsches Opus und dazu noch ein weltliches kaum erträglich war. Und doch fand man sich nach einer kurzen Pause in den Händelschen Stil schnell ein, der hier auch keineswegs auffallend weltlich sich gebärdet, sondern trotz aller Anmut kaum von der Art der geistlichen Oratorien Händels sich entfernt. „Acis und Galathea", ein Schäferspiel, das seine Entstehung dem Neapeler Aufenthalt des Komponisten verdankt, ist fühlbar durchweht von südländischer Luft und Wärme; es liegt ein schillernder, leuchtender Glanz über dem ganzen Werke, diesen süßen Duft atmet das Orchester, die Chöre, wie vor allem die Solt, in denen hier der künstlerische Schwerpunkt der Schöpfung unbedingt zu suchen ist. Viele köstliche Klangschönheiten sind in dem reizvollen Werke verborgen, die auch unserem Ohr noch wundersamen Genuß verbreiten. Die beiden großen Liebesarien sind besonders kostbare Perlen farbenreicher gestaltungskräftiger Musik. Man konnte beim Anhören des selten gebotenen Werkes seine helle Freude haben. — Der Chor war seiner nicht leichten Aufgabe wohl gewachsen, in dem schwierigen Tongewirr der Kantatenchöre waren kaum rhythmische Schwankungen zu fühlen, im Händel wußte er durch die Echtheit der Stimmung zu überzeugen. Noch größere Klangentfaltung hätte man freilich den Unisonochören gewünscht, der Tenor war zuweilen nicht besonders edel; im ganzen bewertet war es eine wackere Leistung. Arno Schütze geht als sicherer Leiter immer mehr aus seiner Reserve heraus, man merkt ihm in letzter Zeit auch rein äußerlich mehr das starke innere Temperament an. Bei Bach fühlte man vor allem die kenntnisreiche, verehrungsvolle Hingabe an die Kunst des großen Meisters.

Der glücklichen Wahl der Solisten tat die unzureichende Leistung der in letzter Stunde eingesprungenen Altistin keinen Abbruch. Claire von Conta ist eine Sängerin beträchtlicher Qualitäten. An ihrem mäßig großen, aber sorgsam behandelten Organ besticht vor allem ein entzückender seidiger Klang der Mittel- und höchsten Lagen. Daß sie einen Bach und einen Händel gleich stilecht vorzutragen versteht, ist ein besonderes Verdienst. Ein Tenor von wirklicher Unverbrauchtheit und breitströmender Tonfülle ist Hans Höfflin, bei dem auch die höchsten Lagen gesund und kraftvoll erklingen. Er sang mit außerordentlichem feinsinnigen Verständnis für die poetische Intension, mit schöner klarer Tongebung. Das fühlbare Flackern des Tones ist sichtlich eine Folge der überreichlich fließenden Mittel, die notwendige Stetigkeit wird der Sänger, der zweifellos zu einem großen Künstler das Zeug in sich hat, durch Selbstdisziplin sich anerziehen müssen. Ein Oratoriensänger von außergewöhnlich seltener Gestaltungskraft ist Professor Fischer, dessen stimmliche Mittel seit seinem letzten Hiersein nach der Seite edler und reiner Tonbildung hin erheblich gewonnen haben. Die kraftvolle Fülle seines Organs ist von erstaunlichem Umfang. In dieser Hinsicht kommen ihm nicht viele gleich. In der Gestaltung der Polyphemrolle lag eine Charakterisierungskunst, die von stärkster Wirkung sein mußte. Professor Fischer ist unbedingt zu unsern ersten Sängern zu zählen. Am Flügel saß als feinsinniger Pianist G. Bunk.

Die gewisse Volkstümlichkeit des Programms hatte dazu geführt, daß der große Vereinshaussaal ausverkauft war. Die Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Dr. Schwermann.

### Neues Operetten-Theater.

**Schwarzwaldmädel.**

Operette von August Neidhart, Musik von Leon Jessel.

Hochstimmung im Operettenhaus! Da capo! Da capo! Schwarzwaldmädel! Ja, ja, das ist so was für alle, selbst für unmusikalische Ohren und musikalische Lachmuskeln. Das wiegt und schmiegt und singt und klingt. Das wedt und wirbt und zündet. Immer noch: Noch! Als wenn es neu wäre, das Schwarzwaldmädel. Und hat doch schon 800 Aufführungen allein in Berlin hinter sich. Und ungezählte in der Provinz. Aber es ist der Schlager geblieben. „Erklingen zum Tanze die Geigen", dann sind „Die Mädel aus dem schwarzen Wald nicht leicht zu haben." Dann wird Schmusheim Schicksal und Bärbeles „Entdeckung" Erlösung für alles, was da Hände hat zum Klatschen.

So auch am Dienstag im Operettentheater an der Rottstraße, wo das „Schwarzwaldmädel" nach kurzem Schlaf im Bühnenregal erneut frisch und munter über die Bretter hüpfte. Die besondere Note war: Helmut Felsners Regie. Sie brachte echten Schmiß, pulsierendes Leben, Zusammenklang, forsches, flottes Spiel. Das Bühnenbild des 1. Aktes wollen wir davon ausnehmen. Der vordere graue Rahmen störte den guten Eindruck und beengte die gemütliche Domkapellmeisterstube. Dafür war das Bild des 2. Aktes (das auch für den 3. Akt blieb) ansprechend und dem Schwarzwaldmilieu angepaßt.

Die Darstellung war durchweg gut. Soferl Hartmann gab das Bärbele anfangs ein wenig übertrieben derb und realistisch, worunter namentlich der Schattentanz zu leiden hatte. Besser fand sie sich in der Verliebtheit zurecht. Dom-Kapellmeister war Kurt Dissen. Gesanglich bot er eine achtbare Leistung, im Spiel fehlte ihm hin und wieder ein wärmerer Gefühlston. Strahlenden Klang hatte der Gesang Rose Pahlens, die eine vornehme Maliwine auf die Bretter stellte. Schneid bewies das Wanderpaar Hans und Richard (Hellmuth Felsner und Heinz Herkomer), wobei dem ersteren den Ehrenpreis zuzuerkennen ist. Emma Ball war

schlechte Behandlung und Verpflegung sowie über Unordnung in der Heilstätte geführt." Der Knappschaftsvorstand hat zu diesen Forderungen und Beschwerden noch nicht Stellung genommen und auch nicht nehmen können, weil er erst Anfang Februar zusammentritt. Damit wird den Angriffen in der vorerwähnten Zuschrift gegen die Arbeitnehmervertreter des Vorstandes der Boden entzogen. Die Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins hat die Forderung auf Entsendung der Revisionskommission des Vorstandes nach Beringhausen abgelehnt, weil diese erst Mitte Dezember 1921 die Heilstätte besucht hat. Bei dieser Revision erklärte der derzeitige Pfleglingsausschuß ausdrücklich, daß die Mitglieder mit der gesamten Unterbringung, mit der Beköstigung und ärztlichen Behandlung zufrieden seien.' Besondere Klagen wurden nicht vorgebracht. Der 1. Assistenzarzt (dessen Abberufung jetzt gefordert wird) wurde als ein tüchtiger und guter, wenn auch strenger Arzt bezeichnet. Auch sonst fand die Revisionskommission nichts zu erinnern. Es durfte hiernach angenommen werden, daß auch die jetzigen Beschwerden völlig unbegründet waren. Dies wurde durch mündlichen Bericht des Chefarztes der Heilstätte und eines Mitgliedes des abgesetzten Pfleglingsausschusses bestätigt. Die weitergehenden, mit den Zwecken einer Lungenheilstätte unvereinbaren Forderungen mußten ebenfalls abgelehnt werden. Nachdem auf wiederholte Aufforderungen seitens der Verwaltung des A. K.-V. die Pfleglinge sich trotzdem den ärztlichen Anordnungen nicht fügen wollten, erschien ihr weiteres Verbleiben in der Anstalt zwecklos. Sämtliche Pfleglinge wurden entlassen und die Heilstätte vorläufig geschlossen.

## Kirche und Schule.

### Aus der evangelischen Zentral-Elternvereinigung.

nb. **Gelsenkirchen**, 25. Jan. Die evangelische Zentral-Elternvereinigung der Großstadt Gelsenkirchen befaßte sich in einer Sitzung mit der schulpolitischen Lage in Gelsenkirchen und faßte eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

„Sollte wider Erwarten die Schuldeputation der Stadt Gelsenkirchen die Errichtung weltlicher Schulen in irgend einer Form beschließen, so kann die evangelische Zentral-Elternvereinigung Groß-Gelsenkirchens die Garantie für die Erhaltung eines gedeihlichen Schulfriedens nicht mehr übernehmen. Sie würde bei einem Eingriff in die Rechte der gesetzlich bestehenden evangelischen Volksschule auch vor dem schärfsten Kampfmittel nicht zurückscheuen."

## Kleine Nachrichten.

D. **Berlin**, 25. Jan. Der Reichsfinanzrat Becker ist zum Senatspräsidenten am Reichsfinanzhof ernannt worden.

w. **Berlin**, 24. Jan. Dem Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gegen den preußischen Finanzminister wegen widerrechtlicher Aneignung der Besitzung Fioto-Arojando traten außer dem Prinzen Friedrich Heinrich auch Friedrich Sigismund von Preußen bei.

TU. **Regensburg**, 25. Jan. Ein gestern abend in der Maschinenfabrik Uebigau in Regensburg ausgebrochenes Großfeuer zerstörte den größten Teil der Werkstattanlagen und richtete bedeutenden Schaden an.

TU. **Salzburg**, 25. Jan. Die hiesige Handelskammer hat sich für die Errichtung einer Spielbank in Salzburg ausgesprochen.

D. **London**, 26. Jan. Nachrichten, die vor allem in einem Teil der amerikanischen Presse aufgetaucht waren, daß England die obligatorische militärische Dienstpflicht einführen wolle, werden im englischen Kriegsministerium aufs entschiedenste bestritten.

Wtb. **Tiflis**, 25. Jan. Die Regierung von Georgien hat die Republiken von Armenien, Aserbeidschan, Turkestan, die Sowjetregierung, die Regierung von Angora und die persische Regierung sowie die neue Regierung von Krim zu einer in Tiflis abzuhaltenden Wirtschaftskonferenz für den 27. Januar eingeladen.

Wtb. **Peking**, 24. Jan. Der Führer des liberalen Ministeriums Wu-Pei-Fu hat an den Präsidenten der Republik ein Telegramm gesandt, worin er sagt, daß die Militärgouverneure von Kiangsu, Kiangsi, Schensi, Hunen und Huan die sofortige Demission des neuen Ministerpräsidenten Liong-Sze-Hyh verlangen. Das diplomatische Korps hat ein gleichlautendes Telegramm von Wu-Pei-Fu erhalten.

## Arthur Nikisch †.

Die Grippe, die erst so gutartig aufzutreten schien, hat einen Großen der Kunst aus dem Leben fortgenommen. Am Montag starb, wie wir gestern bereits mitteilten, Prof. Arthur Nikisch, der weltberühmte Dirigent des Philharmonischen Orchesters. Während in Berlin Fiedler in Vertretung des erkrankten Meisters das IV. Philharmonische Konzert dirigierte, schloß er selbst, der vor kurzem 66 Jahre alt geworden war (10. Dezember) für immer die Augen. Deutschland hat einen Musiker von hervorragender Bedeutung verloren. Denn als deutscher Meister, Künder deutscher Musik wurde Nikisch — der geborene Ungar — immer empfunden, und in den mehr als vierzig Jahren seines Wirkens in Deutschland — nur unterbrochen von ausländischen Gastspielen, die ihm reichen Triumph brachten — ist er ganz der Unsere geworden.

Seine musikalische Ausbildung genoß Nikisch im Wiener Konservatorium. Mit 19 Jahren bereits trat er als Violinist in das Wiener Hofopernorchester. Angelo Neumann, der Entdecker so manchen hervorragenden Talents, holte ihn schon 1878 nach Leipzig. Bald vertraute sich das berühmte Gewandhausorchester seiner Führung an. Liszt, Wagner, Hans von Bülow verfolgten den Aufstieg Nikisch's voll Wohlwollen und ihre Gunst öffnete ihm die Bahn zur vollen Entfaltung. Seinen internationalen Ruf gründete namentlich auch seine Tätigkeit als Dirigent der Symphoniekonzerte in Boston. Zwei Jahre hindurch lebte er auch in Budapest. Aber Leipzig verlangte wieder nach seinem Nikisch, er nach dem deutschen musikalischen Leben. Seit 1895 dirigierte er die Philharmoniker. Nikisch, von seiner Herkunft bestimmt, wußte aus einem musikalischen Werk alles Blühende, sinnlich Reizvolle auszuschöpfen. Ihn dirigieren zu hören nicht nur, auch zu sehen, war ein Vergnügen. Die elegante schlanke Gestalt, die schönen weißen Hände voller Leben lockten aus den Instrumenten eine Klangschönheit und einen Reiz seltener Art. Während der frühere Nikisch im besonderen gern auch slawische Musik pflegte, waren seine letzten zehn Jahre eine Vertiefung zu Beethoven, ein Ausschöpfen Brahms; und wenn Bruckner heute uns allen vertraut und lieb ist, danken wir es wesentlich Nikisch. Von den Jungen hat er besonders Richard Strauß und Korngold mit feinstem Verständnis gestaltet. Mit Nikisch hat das musikalische Leben Deutschlands eine Persönlichkeit verloren, die in ihrer Eigenart nicht ersetzt werden kann.

# Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

## Das Steuerproblem.

### Entscheidung erst heute Vormittag.

TU. **Berlin**, 26. Jan. **Die für gestern nachmittag 5 Uhr anberaumten gemeinsamen Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler, dem Zentrum, der deutsch-demokratischen Partei, den Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei haben, wie die Tel.-Union erfährt, zu einer Verständigung über den ganzen Komplex der Steuerfragen geführt, und zwar auf folgender Grundlage:**

1. **die Frage der Wertermittlung beim Grundbesitz wird auf Wunsch der Sozialdemokraten aus dem Kompromiß ausscheiden und durch Abstimmung im Reichstag erledigt;**
2. **die Nachkriegssteuer sowie die Erhebung der beiden letzten Drittel des Reichsnotopfers werden fallen gelassen;**
3. **die Zuschläge zur Vermögenssteuer werden anstelle der ursprünglich vorgesehenen 300 Proz. mit nur 200 Proz. erhoben und die Staffeln der Vermögenssteuer auf der mittleren Linie der ursprünglichen Regierungsvorlage und der Kommissionsbeschlüsse festgelegt;**
4. **der Reichskanzler verpflichtet sich zu einer unverzüglichen zeitgemäßen Neuregelung aller Steuergesetztarife, insbesondere der Erwerbssteuer;**
5. **die Parteien stimmen der Erhebung einer Zwangsanleihe bis zu einer Höhe von 1 Milliarde Goldmark zu. Diese Anleihe soll von vornherein mit einem niedrigen Prozentsatz verzinslich sein und ebenso wie alle anderen Staatspapiere gehalten werden. Die vorläufige Erhebung dieser Zwangsanleihe soll bis zum Inkrafttreten der neuen Vermögensveranlagung auf Grund der Veranlagung zum Reichsnotopfer erfolgen. Außerdem werden alle Garantien gegeben, daß der Ertrag dieser Anleihe nur zum Zwecke des wirtschaftlichen Wiederaufbaues verwendet wird.**

**Diese Vorschläge werden von den Vertretern ihren Fraktionen vorgelegt werden. Ihre Entscheidung ist für heute vormittag 10 Uhr zu erwarten. In parlamentarischen Kreisen rechnet man, soweit sich die Lage übersehen läßt, mit der allgemeinen Annahme des Kompromisses.**

Eine andere Meldung besagt:

w. **Berlin**, 26. Jan. Die Aussichten für das Zustandekommen des Steuerkompromisses sind äußerst gering. Im Falle des Nichtzustandekommens soll der Reichskanzler beabsichtigen, im Reichstage einen Vorschlag zu machen und in Verbindung damit die Vertrauensfrage zu stellen. Im Zusammenhang mit den Vorschlägen rückt auch das Zentrum immer mehr von Dr. Wirth ab. Ob und wie weit diese Mitteilungen zutreffen, läßt sich augenblicklich nicht nachprüfen.

*

TU. **Berlin**, 26. Jan. Die Deutsche Volkspartei-Fraktion nahm gestern nur den Bericht ihres Vertreters bei den interfraktionellen Besprechungen entgegen. Sie wird erst heute vormittag zur Steuerfrage endgültig Stellung nehmen.

D. **Berlin**, 26. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion stimmte dem Kompromiß zu unter der Bedingung, daß die Anleihe die ersten 5 Jahre unverzinst bleibe.

## Der Bergbau zum Organisationszwang.

w. **Berlin**, 25. Jan. **Die Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie nahm als Vertretung des gesamten deutschen Bergbaues eine Entschließung an, worin sie die auf den Organisationszwang hinauslaufenden Forderungen der Gewerkschaften, daß künftighin von den Sozialzahlen das Hausstandsgeld, Kindergeld, Urlaubsgeld den Arbeitern entzogen werden soll, die nicht einer bestimmten Organisation angehören, als verfassungswidrig ablehnt. Sie ist der Auffassung, daß nur auf dem Wege einer Gesetzgebung die aufgeworfene Frage der zwangsweisen Zugehörigkeit von Arbeitnehmern zu einer bestimmten Organisation entschieden werden könne.**

## Die Abgabe zur Förderung des Wohnungswesens.

**Aus dem Reichstagsausschuß für Wohnungswesen.**

TU. **Berlin**, 25. Jan. Im Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen wurde der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues beraten. Regierungsseitig wurde erklärt, daß zur Gewährung von Baukostenbeihilfen im Jahre 1922 die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues erhöht werden müsse. Es sei dazu der in der Entschließung des Ausschusses genannte Betrag von sechs Milliarden Mark als Mindestbetrag erforderlich. Wollte man diesen gesamten Betrag durch eine Erhöhung der Abgabe unmittelbar aufbringen, so würde das eine Erhöhung der Abgabe um ungefähr 100 Proz. der Mieten bedeuten. Es müsse aber schon einem Hausbesitzer zur Deckung der Kosten für Verwaltung und Unterhaltung der alten Gebäude ein Mietszuschlag gewährt werden, der im Ganzen durchschnittlich auf 100 Proz. der Friedensmiete zu schätzen sei. Dazu kommen neue staatliche und kommunale Grundsteuern, die auch 50 Proz. der Friedensmieten ausmachen würden. Alles in allem wäre mit einer Verteuerung in folgender Höhe zu rechnen:

100 Proz. Reichsmietengesetz, 50 Proz. neue Grundsteuern, 10 Proz. alte Wohnungsabgaben zusammen also 160 Proz. der Friedensmiete. Wenn nun zu diesen 160 Proz. noch eine weitere Erhöhung um 100 Proz. für Baukostenbeihilfen treten würde, so würde das insgesamt eine Verteuerung um 260 Proz. bedeuten.

Wenn wenigstens ein Teil der notwendigen Mittel auf dem Anleihewege beschafft werden könnte, würde eine Erhöhung der Friedensmieten nur um 200 Proz. insgesamt eintreten. Aus der Mitte des Ausschusses wurde über eine solche starke Steigerung der Mieten Klage geführt. Der Reichsvertreter führte demgegenüber aus, daß eine solche Steigerung der Mieten bei der heutigen Geldentwertung nicht zu umgehen sei. Diese einschneidende Steigerung käme außerdem nicht den Privathausbesitzern, sondern der Allgemeinheit zugute.

## Erleichterte Zahlungsbedingungen?

TU. **Frankfurt a. M.**, 26. Jan. Der Londoner Korrespondent der Frankf. Ztg. erfährt, daß die Alliierten in Cannes, um Deutschlands Barlast, in anbetracht des Kompromisses, von 120 Milliarden Mark erträglich zu gestalten, Rathenau angeboten haben, die im Clairingverkehr monatlich fällige Barsumme von 2 Millionen Pfund Sterling auf 1½ Millionen Pfund Sterling herabzusetzen. Außerdem halten die Stellen, welche früher jeden Gedanken einer internationalen Anleihe Deutschlands ablehnten, die Lage jetzt soweit geklärt, daß Deutschland nach der Ueberwindung der Schwierigkeiten in der Reparationsfrage im angedeuteten Sinne einen Teilbetrag für die 1922 fälligen Zahlungen auf dem internationalen Geldmarkt, insbesondere in London, flüssig machen könne. Dadurch würde die Uebernahme der Zahlungsverpflichtungen und die Erfüllung des Zahlungsprogramms für Deutschland erleichtert. Voraussetzung dafür sei allerdings eine befriedigende Gestaltung des deutschen Budgets.

## Das Ende des Dresdener Eisenbahnerstreiks

w. **Dresden**, 25. Jan. Die Eisenbahner haben nachmittags mit ungefähr 3000 gegen 30 Stimmen beschlossen, die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen. Die Eisenbahnverwaltung sagte zu, daß niemand wegen des Streikes gemaßregelt wird.

## Deutsche Schiffe im Rigaischen Meerbusen in Gefahr.

w. **Berlin**, 25. Jan. Nach einer Funkmeldung aus der See liegen die deutschen Dampfer Kurland, Barnholm, Asbis, Maria Ruß und Wilhelm Ruß sowie Rudolf seit einigen Tagen beim Kap Dememaes im Rigaischen Meerbusen in schwerem Eis. Die Schiffe sind außerstande, sich selbst weiter zu helfen und befinden sich in kritischer Lage, die von Stunde zu Stunde ernster wird. Es wurde funkentelegraphisch Hilfe von Reval und Petersburg erbeten, doch kann von dort keine Hilfe gesandt werden, weil die russischen Eisbrecher nicht fahrbereit oder zu schwach sind. Schließlich weigerte sich die russische Regierung, den großen Eisbrecher Jermak auszusenden, weil der Rigaische Meerbusen angeblich noch nicht von Minen gesäubert ist. Diese Säuberung fällt nach den Londoner Vereinbarungen den russischen Randstaaten zu. Zur Hilfeleistung ging gestern der deutsche kleine Kreuzer Medusa von Kiel ab, um sich nach dem Rigaischen Meerbusen zu begeben, wo er morgen vormittag eintrifft, wenn die Fahrt ohne Hinderung verläuft. Man hofft, trotz der schwierigen Lage der festsitzenden Dampfer durch das Kriegsschiff die notwendigste Unterstützung an Kohlen, Proviant und ärztlicher Hilfe bringen zu können.

## Die Ver. Staaten nicht nach Genua.

D. **Paris**, 26. Jan. Die „Chicago Tribune" bringt eine Meldung aus amerikanischen Senatorenkreisen, daß die Vereinigten Staaten nicht nach Genua gehen werden. In den nächsten Tagen werde Harding eine formelle Erklärung in dieser Richtung abgeben. Der „Exchange Telegraph" bestätigt diese Meldung durch eine ähnlich lautende Information.

## Ein Ehepaar wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt.

s. **Essen**, 25. Jan. In den ersten Tagen des Monats November 1920 wurde im Stinneshafen bei Altenessen die in einem Sack verschnürte Leiche eines etwa 13 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß das Kind ermordet worden war. Die näheren Umstände ließen mit Sicherheit darauf schließen, daß der Tod durch Erdrosselung herbeigeführt worden sein mußte. Die von der Kriminalpolizei aufgenommenen Nachforschungen führten schon nach wenigen Tagen zur Verhaftung der Eltern des Kindes, der Eheleute Burkhardt. Das Schwurgericht verhandelte gegen die des Mordes beschuldigten Eheleute. Das Urteil wurde heute in später Abendstunde gefällt. **Die Geschworenen bejahten nach einstündiger Beratung bei beiden Angeklagten die auf Mord lautende Schuldfrage. Darauf wurden die Angeklagten zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt.** Die Ehefrau nahm das Urteil gefaßt entgegen, während der Mann auf die Anklagebank zurücksank.

## Das Friedrich-Theater in Dessau abgebrannt.

w. **Dessau**, 25. Jan. **Ein Brand des Friedrichtheaters, das mit seinem außerordentlich reichen Inventar als verloren zu betrachten ist, brach heute vormittag offenbar infolge einer Explosion auf dem Schnürboden aus, als die Probe zu Hebbels „Giges und sein Ring" stattfand.**

w. **Dessau**, 25. Jan. **Das Theater ist völlig vernichtet.** Der Brand brach während der Probe aus. Er entstand durch Kurzschluß und fand an den zahlreichen Theaterrequisiten reiche Nahrung und verbreitete sich schließlich mit rasender Schnelligkeit auf die angrenzenden Räume. Um 12½ Uhr wurden bereits die dem Theater angrenzenden Kammerlichtspiele vernichtet. Die Dessauer Feuerwehr steht dem Element machtlos gegenüber, deshalb sind die Wehren der umliegenden Städte zur Hilfeleistung herbeigerufen worden. Das Feuer breitet sich weiter aus und droht den ganzen umliegenden Häuserblock zu vernichten. **Die Kammersängerin Frau Herking ist ein Opfer der Flammen geworden.**

w. **Dresden**, 25. Jan. Der Leichnam der Frau Herking wurde in dem verbrannten Theater in fast völlig verkohltem Zustande auf einer eisernen Treppe gefunden. Vermißt wird noch ein Friseur. Das Feuer hat den wertvollen Fundus vernichtet, den das Herzoghaus bei der Auseinandersetzung der Stadt zum Geschenk gemacht hat; außerdem eine wertvolle Waffensammlung. Die Ursache des Brandes ist in einer Kesselexplosion zu suchen. Um 4 Uhr nachmittags brannte das Theater noch. Die Löscharbeiten werden durch die Kälte erschwert. Das Wasser gefriert in den Schläuchen. Die Stadt Magdeburg entsandte mit einem Sonderzug eine Dampfspritze.

w. **Münster**, 25. Jan. Laut „Westf. Merkur" wählten die Stadtverordneten in ihrer heutigen Sitzung zum Bürgermeister den Bürgermeister der Stadt Arnsberg i. W., Wilhelm Kiwitz.

---

eine ganz ausgezeichnete alte Traudel, Willi Klenke ein famoser Ochsenwirt, Irma Vallen eine adrette und kokette Lore und Tom Jendis ein schmuckes Hannele. — Das Orchester spielte unter Kretzschmars Leitung sauber und diszipliniert. Das zahlreiche Publikum wurde schon nach den ersten Takten warm und erzwang sich eine Reihe von Zugaben, die gern und willig gegeben wurden. — Das „Schwarzwaldmädel" wird auch diesmal wieder volle Häuser haben. Gönnen wir es ihm.

M. B.

### Literarische Gesellschaft.

Dr. Sieburg-Herne sprach gestern im Literarischen Verein über das expressionistische Drama. Weit ausholend entwickelte er zunächst den Begriff des dichterischen Expressionismus aus seinem Gegensatz zur Eindruckskunst als den Ausdruck des Erlebnisses der um die letzten und höchsten Menschheitsfragen kreisenden Seele. Von Strindberg, als den Begründer des expressionistischen Dramas ausgehend, verbreitete er sich sodann über das expressionistische deutsche Bühnenstück und bestimmte es in formaler und inhaltlicher Hinsicht. Er begründete seine Formlosigkeit aus den ins Transzendentale reichenden Absichten der Dichter, daraus sei auch die lässige Behandlung der jeweiligen Fabel und die in den absonderlichsten Färbungen schillernde, aber auch durch Vorbilder bestimmten Sprache zu erklären. Der Redner ging im weiteren auf die vom modernen Dramatiker behandelten Probleme über und fand sie in Mitleid, in der Tat, der Hingabe, dem Verzicht, der Liebe, in Krieg und Revolution und im metaphysischen Ausblick; er schloß mit einer Parallele zwischen klassischem und modernem Drama und der Kennzeichnung der aus dem Expressionismus sich für die Bühne ergebenden Richtlinien. Der Vortragende erläuterte seine Ausführungen durch eine Fülle von Beispielen, die alle in Betracht kommenden Dramatiker der Gegenwart berücksichtigte.

Der Vortrag zeugte von einer ungewöhnlichen Belesenheit, von scharfem Urteil und stilistischer Gewandtheit. Er war einer der interessantesten, den die Literarische Gesellschaft bisher geboten hat. Wäre der Redner, der sich übrigens als dichterisch Schaffender schon einen guten Namen gemacht hat, aus Berlin statt aus Herne herübergekommen, so wäre der Besuch noch stärker gewesen.

**Dr. K. Arns.**

---

Verantwortlich: für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Hoffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

# Gardinen

Emil Ertmöller

**Brise-Bises** mit und ohne Volant, in schönen Mustern, Stück 12.50, 10.50, 8.75, **4.95**

**Scheiben-Gardinen** in verschiedenen Mustern, Meter 17.50, 15.75, 12.50, **8.75**

**Gardinen** in schönen Mustern, Fenster: 2 Flügel 168.00, 145.00, 118.00, 95.00, **75.00**

**Gardinen** besonders gute Qualitäten, Fenster: 2 Flügel 295.00, 265.00, 245.00, 225.00, **195.00**

**Halbstores** auf Erbstüll mit Bandarbeit, sowie Etamine mit Durchsatz und breiten Einsätzen 165.00, 135.00, 98.50, 68.50, **38.50**

**Halbstores** auf Etamine mit Klöppelspitzen und breiten Filet-Einsätzen, 375.00, 295.00, 245.00, **195.00**

**Spannstoffe** gute Qualitäten, doppeltbreit, Meter 42.00, 38.50, 32.50, 29.75, 22.50, **15.50**

Ein Posten einzelner
**Gardinen, Stores und Garnituren**
weit unter Preis!

* * *

**Divan- u. Tischdecken** in Plüsch- und Gobelin, 1550.00, 975.00, 850.00, 475.00, 350.00, **295.00**

**Bettvorlagen** in Velour, Tapestry und Haargarn, 125.00, 95.00, 78.00 bis **16.50**

**Linoleum-Vorlagen** in verschiedenen Mustern . . . . . **22.50**

# Dekorationen

# Teppiche

**in guten gediegenen Qualitäten**
**zu besonders billigen Preisen!**

*

Aus unserer **Teppich-Abteilung** bringen wir weit unter den heutigen Einkaufspreisen nachfolgend einige ganz besonders vorteilhafte Angebote:

**Teppiche** in Haarbrüssel, Tapestry u. Plüsch

ca. 300×400 cm . 6500.00 bis **3550.00**

ca. 250×350 cm . 5900.00 bis **2100.00**

ca. 200×300 cm . 2975.00 bis **1350.00**

In unserem
**Orient-Teppich-Saal**
zeigen wir gediegene, echte Teppiche in feinen Knüpfungen und außergewöhnlich schönen Farben.

**Beachten Sie Fenster:**

**26** bis **28**

**Bettdecken** solide Tüllqualitäten, einbettig, 160.00, 145.00, 125.00, 98.00, **65.00**

**Bettdecken** auf Erbstüll und Etamine, mit reicher Garnierung, zweibettig, 245.00, 195.00, 135.00, **95.00**

**Garnituren** in Madras u. Leinen, Fenster- 2 Schals, 1 Querbehang, 275.00, 245.00, 225.00, 185.00, 125.00, **75.00**

**Madras-Garnitur** dunkel gemustert, Fenster- 2 Schals, 1 Querbehang, 650.00, 525.00, 475.00, **395.00**

**Madras** doppeltbreit, in schönen hellen und dunklen Mustern, Meter 120.00, 95.00, 78.00, **48.50**

**Dekorationsstoffe** in reichhaltiger Auswahl für Herren- u. Speisezimmer, Meter 295.00, 225.00, 195.00, 145.00, 95.00, **75.00**

**Etamine** 150 cm breit, . . . Meter **34.50**

**Wir übernehmen die Anfertigung ganzer Innen-Dekorationen nach gegebenen und eigenen Entwürfen in unserem Atelier unter fachmännischer Leitung.**

* * *

**Läuferstoffe** in Kokos, Haarbrüssel und Tapestry, 67 cm breit, Meter 195.00, 145.00, 115.00, **46.50**

**Jute-Läufer** ganz besonders preiswert, Meter 29.50, 24.50, **16.50**

**Verbindungsstücke** in bekannt guten Qualitäten, . . . . . 475.00, **295.00**

# Gebrüder Alsberg

**Aktiengesellschaft** **Bochum**

---

**Leiden Sie an**
**Schlaflosigkeit?**
Schlaflosigkeit ist fast immer das Zeichen eines allgemeinen Kräfteverfalls. Dann nehmen Sie als Kräftigungsmittel unser Wörishofener Original: 8789
**Sozon-Elixier.**
Allein echt:
**Wörishofener Kräuterhaus**
**Bochum, Viktoriastraße 3. Fernruf 1575.**

**Bügelschule des Evg. Frauenvereins**
**Metzstrasse 18.**
Der neue dreiwöchige Kursus zur gründlichen Erlernung des **Fein- und Glanzbügelns** beginnt am **Dienstag, den 31. Januar 1922.**
Unterrichtsstunden viermal wöchentlich, 3—6 Uhr. Der Preis beträgt Mk. 80.— (einschl. Stärke).
**Anmeldungen** nehmen die Schwestern der Kleinkinderschule Metzstraße 18 entgegen. 8775

**Bestecke Homborg**
8338 nur das Beste

**Unser Volk in Gefahr!**
**Vortrag**
von Professor **Dr. K. Brunner** aus **Berlin** am **Freitag, den 27. Januar 1922, abds. 8 Uhr** im **Schützenhof** über den Kampf gegen Schnitzler's Reigen und die allgemeine sittliche Verseuchung unseres deutschen Volkes.
**Der Stadtverband der evangelischen Männer- und Frauenvereine zu Bochum. Gesamtverband der kathol. Vereinigungen der Stadt Bochum.**
Karten im Vorverkauf — Preis 2 Mk. — sind zu hab. in den Buchhandlungen Oskar Hengstenberg, Kortumstr., „Zum Rathaus", Bongardstr., H. Potthoff Mühlenstraße, A. Stumpf Nachf., Viktoriastr. u. im Zig.-Gesch. Leipert, Hochstr.

**Aufpolstern**
von Sofas u. Matratzen sowie sämtliche Polstermöbel erledigt zu äußerst billigen Preisen.
Polsterei
**Alfred Wagener**
Brückstraße 63. 8752

**Schuhmacher-Kolibri-Maschine,**
gut nähend, billig zu verkaufen. **F. Neuefeld**
182 Wellenbrink

**Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.**
8657
Donnerstag, 26. Januar, 7—10 Geschl. Vorst. f. d. Sängervereinigung
**„Die lustigen Weiber von Windsor"**
(In Duisburg: Die fünf Frankfurter.)
Freitag, 27. Januar, 6—8 Geschl. Vorst. f. d. christl. Gewerkschaften. Einleitender Vortrag: Dr. S. Schmitt. Danach
**„Der Aufschneider"**
Komödie von Plautus.
**„Das Kälberbrüten"**
Fastnachtsschwank von Hans Sachs.
(In Duisburg: Madame Butterfly.)

**Musiklehrer Meyer**
Robertstr. 4, unterr. gründl. Viol., Klav., Harm. Mandol., Laute, Waldz., Zither, Instr. w. gestellt o. verkauft

**Neues Operetten-Theater**
**Bochum**
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute u. folgende Tage 8 Uhr
**Schwarzwaldmädel**
Operette in 3 Akten von Leon Jessel
Freitag Vormiete I blaue Karten gültig
Sonntag, 29. Januar nachm. 3½ Uhr
**Schwarzwaldmädel**
Wochentagspreise.

**National-Stenographie**
**d. Schnellschreibesystem**

**Weinklause**
**und**
**Operetten-Casino**
Samstag, den 28. Januar
**Ehren-Abend**
für den beliebten Humoristen
**Max Koch.**
8283

**Klavier-Geldschrank-**
8139 Transport oder Umstellen sofort
**Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189**

Nr. 22. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 26. Januar 1922

# Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Bochum, 26. Jan.

## Eisenbahnlinie Bochum — Lünen.

Die geplante Eisenbahnlinie Bochum—Lünen ist von dem Arbeitsausschuß und Vertretern des Siedlungsverbandes befahren worden. Eine neue Besichtigung des Bahngeländes hatte den Zweck, die notwendigen Unterlagen für den neuen Sonderentwurf nochmals zu prüfen. Die Eisenbahn Bochum—Lünen ist 30,7 Km. lang und durchläuft ein Gebiet des Dortmund-Emskanals, das von 400 000 Seelen bewohnt wird und zum Teil noch Neuland ist. Hier hat sich eine Anzahl industrieller Unternehmungen angesiedelt, die auf den günstigen Anschluß dieser neuen Eisenbahn warten, wie die Bergwerks-A.-G. Lothringen in Gerthe mit ihren ausgedehnten chemischen Betrieben. In dem Gebiete befinden sich noch unverritzte Kohlenfelder, die zum Teil erst nach dem Bau der Bahnlinie Bochum—Lünen abgebaut werden können; so „Die Lippe" der Firma August Thyssen-Mülheim und „Viktoria"-Fortsetzung der Harpener Bergbau-A.-G. bei Lünen, sowie die Grubenfelder der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. bei Mengede und Holthausen. Für die Verkehrsentwicklung auf dem Dortmund-Emskanal und auf dem Lippe-Seitenkanal dürfte der Bau der Bahnlinie Bochum-Gerthe-Castrop-Mengede-Brambauer-Lünen (Süd) von großer Bedeutung sein. Sie verbindet vor allem die alte Bergisch-Märkische Eisenbahn und auch die sogenannte Rheinische Eisenbahn mit der Köln-Mindener Eisenbahn und rückt die beiden erstgenannten Strecken den westdeutschen Kanälen wesentlich näher.

## Handelskammern und Bezirkswirtschaftsräte.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat in den letzten Wochen in drei Denkschriften grundsätzliche Stellung zu den Wirtschaftsfragen genommen, die augenblicklich im Mittelpunkt der Erörterung stehen.

Die erste Denkschrift bespricht die Aufgaben und Leistungen der Handelskammern, die Aufgaben und den Unterbau der Bezirkswirtschaftsräte und die Frage, ob die Handelskammern paritätisch zusammengesetzt sein sollen oder nicht.

Dieses letzte Thema wird in einer zweiten Denkschrift noch besonders in kürzerer Form behandelt. Dazu kommt der erste Band der Verhandlungen des Deutschen Industrie- und Handelstags, der den Vortrag des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes Dr. Brandt über die Zukunft der Handelskammern enthält. Dieser Vortrag beschäftigt sich nicht nur mit dem eben genannten Problem, sondern darüber hinaus auch mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag und dem Reichswirtschaftsrat und gibt wichtige Anregungen über die Erweiterung des Tätigkeitsgebietes und über das Verhältnis der Handelskammern zu den Fachverbänden. Für alle diejenigen, die sich mit den Fragen der Wirtschaftsorganisation beschäftigen, enthalten diese Denkschriften eine Fülle wichtigen Stoffes und sind deshalb für jeden Wirtschaftspolitiker unentbehrlich. Sie sind gegen Ersatz der Selbstkosten von der Geschäftsstelle des Deutschen Industrie- und Handelstages, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 53—56, zu beziehen.

* **Referendarprüfung.** Vor der Prüfungskommission beim Oberlandesgericht in Hamm haben am 23. d. M. folgende Rechtskandidaten die erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: Wilhelm Dingerdissen aus Münster, Joseph Hartmann aus Willebadessen, Kreis Warburg, Franz Junker von Hamm, Alois Spechtel aus Wulfen, Kreis Recklinghausen, und Hermann Wiegers aus Dortmund. Wiegers erhielt das Prädikat gut.

* **Berichtigungsheft zum Industriefahrplan.** Zu der Winterausgabe 1921/22 des vom Verkehrsverband „Industriebezirk" herausgegebenen Industriefahrplans ist soeben ein Berichtigungsheft erschienen. Es enthält sämtliche infolge Kohlenmangels eingetretenen Zugeinschränkungen sowie Fahrplanänderungen bis einschließlich 15. Januar d. J. — Ferner sind die neuesten Eisenbahnfahrpreise und die neuen Postgebühren aufgenommen. Mit dem Berichtigungsheft ist der Industriefahrplan das z. Zt. einzige über die heutigen Verkehrsmöglichkeiten sicher unterrichtende Kursbuch geworden. Im gleichen Verlage erscheint zum Taschenfahrplan für den Rhein.-Westf. Industriebezirk ebenfalls ein Berichtigungsheft nach dem neuesten Stande des Personenzugfahrplans. Die Berichtigungshefte sind in allen Bahnhofsbuchhandlungen, Buchhandlungen, Reisebüros und Fahrkartenausgaben sowie unmittelbar durch das Reisebüro Krupp in Essen zu haben.

kr. **Die Eingemeindungsbereisungen** des Eingemeindungsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk haben zum Teil wieder verlegt werden müssen. Die Bereisung von Gelsenkirchen-Stadt und -Land soll nach wie vor am 26. Januar stattfinden. Am 31. Januar wird nicht Bochum, sondern die Stadt Herne bereist. Die Bereisung von Bochum-Stadt und -Land ist verschoben und findet wahrscheinlich am 7. oder 8. Februar statt.

* **Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Frühjahrsmesse** erhalten die Teilnehmer einer Reihe von Gesellschafts-Sonderzügen, die bei genügender Beteiligung auf elf Strecken (von Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Köln, Duisburg, Münster, Altona und Königsberg i. Pr. nach Leipzig) eingelegt werden. Die Fahrkarten zu diesen Sonderzügen sind beim Meßamt für die Mustermessen in Leipzig zu erhalten. Die Ermäßigung beträgt 20—40 Prozent. Da nur so viele Fahrkarten verkauft werden, wie Sitzplätze vorhanden sind, ist sofortige Bestellung nach Bekanntgabe der Züge unter Angabe der Meßzugnummern, des Verkehrstages, der Wagenklasse und Strecke zu empfehlen. Für die Rückreise von Leipzig können die Fahrkarten bis kurz vor Abgang des Zuges im Meßamt gekauft werden.

* **Teuerungszuschüsse für Kriegshinterbliebene.** Das städtische Wohlfahrtsamt bringt in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, wonach die nachträglich beantragten Teuerungszuschüsse für Kriegshinterbliebene Freitag, 27. d. M., bei der Stadthauptkasse an der Mühlenstraße abgehoben werden sollen.

* **Verlegung der Eilgutabfertigung.** Am 1. Februar wird die bisher im Empfangsgebäude des Bahnhofs Bochum Nord befindliche Eilgutabfertigung nach der Güterabfertigung Bochum Nord verlegt und mit dieser vereinigt. Von diesem Tage ab werden die in Bochum Nord abgehenden und ankommenden Eilgüter nur durch die Güterabfertigung Bochum Nord angenommen und ausgegeben. Die bis zum 31. Januar abends bei der bisherigen Eilgutabfertigung eingehenden Eilgüter werden noch im Empfangsgebäude Bochum Nord ausgehändigt.

* **Zuschüsse für Hausreparaturen.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster teilt uns mit, daß sich die Bezuschussung von Hausreparaturen, auf die kürzlich hingewiesen worden ist, auf Maurerarbeiten bezieht. Andere Reparaturen wie z. B. Anstreicherarbeiten, Holzarbeiten usw. kommen für Zuschüsse nur dann in Frage, wenn sie mit Maurerarbeiten verbunden sind. Anstrich allein kann nicht aus diesen Mitteln gefördert werden.

* **Gut angekommen.** Die vom Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg für eine sechswöchige Kur auf der Nordseeinsel Langeoog bestimmten Kinder sind nach Mitteilung der begleitenden Schwestern gut angekommen.

ki. **„Altershilfe des Deutschen Volkes".** Unter der Bezeichnung „Altershilfe des Deutschen Volkes" wird die Reichsgemeinschaft von Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege im Februar ds. Js. ein großzügiges Sammelwerk im ganzen Reiche veranstalten, dessen Zweck die Vervollständigung der vom Staate getroffenen Notstandsmaßnahmen sein soll.

* **Aus Querenburg.** Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei veranstaltet am kommenden Samstag bei Schneider (früher Schäper) einen großen Unterhaltungsabend zu dem ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Die Festrede hat Herr Geheimrat Dr. Wehrmann übernommen. Das verstärkte Orchester der Bochumer Jugendgruppen füllt den musikalischen Teil der Veranstaltung aus. (Siehe Vereinskalender der D. V. P.)

* **Umsatz- und Luxussteuererklärungen.** Die Frist zur Abgabe der Umsatzsteuererklärung für das Kalenderjahr 1921 und der Luxussteuererklärung für das 4. Vierteljahr 1921 läuft mit dem 31. ds. Mts. ab. Die verspätete Abgabe der Erklärung hat die Festsetzung eines Zuschlags bis zu 10 Prozent des Steuerbetrages zur Folge.

* **Vergnügungssucht und Vergehen.** Die Sucht nach Geld zur Befriedigung der Vergnügungslust trieb den Kaufmannslehrling Erich M. und den Reisenden Johann J. von hier auf die Bahn des Vergehens. Sie hatten sich vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Am 3. Dez. trafen sich beide in einem Cafe in der Mühlenstraße. Im Laufe der Unterhaltung überlegten beide, wie sie leicht zu Geld kommen konnten. M., der wußte, daß der Kaufmann J. in Geschäftsverbindung mit einer hiesigen Großfirma stand, machte einen Vorschlag, der auch zur Ausführung gelangte. M. telefonierte aus dem Cafe als Kaufmann J. die Großfirma an und bestellte 4 Mille Zigaretten und 3 Kartons Schokolade. Die bestellten Waren ließ er durch J. von der Großfirma abholen, der mit „Keller" die Quittung unterschrieb. Die Waren hatten einen Wert von 2295 Mk. Die Zigaretten wurden bei einem Friseur für 1800 Mk. verkauft. Den Erlös teilten sie unter sich, M. behielt 1200 Mk., J. 60 Mk. Letzterer verkaufte Schokolade nach Weitmar mit einem Erlös von 322 Mk., den er in seine Tasche gleiten ließ. Zehn der Tafeln Schokolade wurden gemeinsam verzehrt. Von J. sind 900 Mk. zurückerstattet worden. Im Sinne der Anklage lautete das Urteil gegen M. auf 3 Monate Gefängnis, gegen J. auf 2 Monate Gefängnis.

* **Aus Brenschede.** Die letzte Zusammenkunft der Jugendgruppe der D. V. P. wurde durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Kilfitt, um 8 Uhr eröffnet. Er begrüßte die Mitglieder und ging dann zum geschäftlichen Teil über. Der Schriftführer verlas die Niederschrift der Generalversammlung, gegen deren Inhalt und Fassung nichts einzuwenden war. Ein unterhaltender Teil beschloß den Abend.

* **Hilfsbund der Elsaß-Lothringer,** Ortsgruppe Bochum. Eine sehr gut besuchte Generalversammlung hielt der Verein im Vereinslokale Morjan (Reichshallen) ab. Der Vorsitzende Schauß entbot allen Anwesenden den Willkommengruß und betonte in seiner Ansprache, daß es nach vieler Arbeit und Mühe im letzten Jahre gelungen sei, das Entschädigungsgesetz unter Dach und Fach zu bringen. Die Vorprüfungsstellen der Entschädigung sind in Funktion getreten und die Entschädigungsformulare zur Ausgabe bereitgestellt. Ihre genaue und vorschriftsmäßige Ausfüllung erfordert große Sorgfalt und werden mehrere Versammlungen erforderlich werden, um hier die notwendige Aufklärung zu geben. Geschäftsführer Friederich brachte eine ganze Reihe von Eingängen zur Kenntnisnahme der Versammlung. Von ihnen ist zu erwähnen, daß der Vertrag mit der Ausführung von Möbeln zum letzten Male eine Verlängerung bis zum 1. April erfahren hat. Ein Abkommen mit der hiesigen Firma Clemens, nach welchem den Flüchtlingen bei Einkäufen ein Rabatt von 10 Prozent gewährt wird, läuft bereits mit dem 1. Februar ab. Der Hilfsbund-Verlag in Berlin hat verschiedene neue Werke, die alte Heimat betreffend, zur Ausgabe gelangen lassen, u. a. auch den Elsaß-Lothringer Kalender. Bestellungen nimmt jederzeit der Vorstand entgegen. Die Vorprüfung der Entschädigungen ist in Kraft getreten; Hand in Hand geht damit die Prüfungsstelle. Vom Staat angestellte Beisitzer wirken mit. Der 2. Kassierer Zeuner erstattete den Kassenbericht. Die Einnahme stellte sich auf 11084,50 Mk. Nach Deckung der Auslagen verblieb noch ein Betrag von 4979,05 Mark zu verzeichnen einschließlich der noch ausstehenden Beiträge, die nicht als unerheblich zu bezeichnen sind. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstande die Entlastung erteilt. Die säumigen Mitglieder sollen an ihre Zahlungspflicht erinnert werden. Der Ortsgruppe Bochum gehören 300 Mitglieder an. Nachdem dem Gesamtvorstande einstimmige Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung für seine so uneigennützige, mühevolle Arbeit abgestattet worden war, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Sie regelte sich durch Neu- und Wiederwahl. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Schauß 1., Weber 2. Vorsitzender, Friederich Geschäftsführer, Mönkemeyer 2. Schriftführer, Bleymehl 1., Zenner 2. Kassierer, Frink Personalabteilung, Eckermann, Zimmermann, Jakob Schmidt, Heinrich Scheunen, Freischmidt, Heberle, Kaufmann Wagner Leo Biermann, Frau Kuhnt Beisitzer. Großmann, Spang und Unger, Rechnungsprüfer. Vertreter zur Landesgruppe: Schauß, Mönkemeyer, Eckermann, Weber. Im weiteren Verlaufe der Versammlung gab Herr Nebelung, Leiter der Vorprüfungsstelle einige wichtige Aufklärungen über die Ausfüllung der Entschädigungsformulare, wie solche am schnellsten und vorschriftsmäßig ausgefüllt werden. Mit Sorgfalt und Vollständigkeit ohne jede Uebereilung muß diese Sache erledigt werden. Die Anträge werden nach Eingang erledigt, müssen von Mann und Frau unterschrieben und diese Unterschriften müssen beglaubigt sein. Maßgebend ist der Friedenswert der Sachen, doch kommt als Entschädigung noch ein weiterer, den heutigen Verhältnissen entsprechender, noch von der Regierung festzusetzender Aufschlag hinzu. Mitglieder, denen die Ausfüllung noch unklar sind, soll ein Sachwalter beigegeben werden. Wegen Wichtigkeit der noch vorliegenden Punkte soll eine neue Mitgliederversammlung bereits in 14 Tagen stattfinden; außerdem wurden für jeden Samstag abend Treffpunkte angesetzt im Vereinslokale Morjan.

* **Das Programm des Symphoniekonzerts** am Freitag, 27. Januar, im Parkhaus hat sich insofern geändert, als Paul Scheinpflug durch die Uraufführung seiner Oper in Charlottenburg gebeten hat, sein Werk auf einen anderen Abend zu verlegen. Diesem Wunsche konnte umsomehr entsprochen werden, als es die Stadt für ihre tiefempfundene Pflicht hält, das Ableben von Geheimrat Arthur Nikisch, des größten noch lebenden Dirigenten unserer Zeit, durch eine Gedächtnisfeier zu ehren. Es wird deshalb am Beginn des Konzerts ein Werk des Meisters stehen, der vor allem durch Nikisch erst in der großen Oeffentlichkeit zu seiner wahren Bedeutung kam, von Anton Bruckner. Es kommt jenes Adagio aus der Siebenten Symphonie von Bruckner zu Gehör, das der Meister auf die Nachricht vom Tode Richard Wagners geschrieben hat. Im zweiten Teil des Programms steht die Sinfonische Musik von Emil Peeters, die vor ganz kurzer Zeit unter Krasselt von dem Orchester der Charlottenburger Oper aus der Taufe gehoben wurde, und eine weitere Uraufführung unserer Stadt, eine Sonate für Violoncello Solo und großes Orchester des Dresdner Komponisten Walter Engelsmann. Der Komponist wird persönlich anwesend sein. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr. (S. Anzeige.)

* **Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Geschäftshaus in der Friedrichstraße 25 bis 30 Paar Herren-, Damen- und Kinderstiefel; einem Arbeiter auf einem hiesigen Werk eine Brieftasche mit größerem Geldbetrag; aus einer Wohnung der Graf Engelbert-Straße ein gelber Raglan und ein Geldbetrag; aus einer Wohnung der 2. Parallelstraße eine große Anzahl Kleidungs- und Wäschestücke. — Ferner sind gestohlen worden: aus dem Ankleideraum eines Geschäftshauses an der Brückstraße 3 Kleider; aus dem Hospiz in der Marienstraße ein dunkelgrüner Anzug und ein Paar Schnürschuhe. — Zur Anzeige gelangten 2 Personen wegen Unterschlagung und je 1 Person wegen Sachbeschädigung, Bedrohung, schweren Diebstahls und Kindesmordes.

* **Neues Operetten-Theater.** Einem vielfach geäußerten Wunsch des auswärtigen Publikums nachkommend, hat sich die Direktion entschlossen, die Operette „Schwarzwaldmädel" auch Sonntag nachmittag 3½ Uhr (bei Wochentagspreisen) und abends 7½ Uhr (bei Sonntagspreisen) zur Aufführung zu bringen.

* **Weinklause und Operetten-Casino.** Für den Humoristen und Ansager Max Koch findet heute ein Ehrenabend unter Mitwirkung der Cabarettkünstler sowie der Kapelle Grischkat statt.

# Aus dem Landkreise Bochum.

tg. **Altenbochum,** 25. Jan. Gemeinderatssitzung. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde zunächst ein Abkommen mit dem Bergmann Köring betreffend Freilegung des Bür-

ause
-Casino
28. Januar
Abend
Humoristen
Koch.
schrank-
Höhe 2a. Tel. 2189

# Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

35) (Nachdruck verboten.)

„Seinem Besitzer?" fragte er und sah mich scharf an. „Ja, ich dachte mir ja, daß er es holen würde, obwohl ich nicht vermutete, daß er schon so bald kommen würde. Wer ist es dann, Lester?"

„Nun ja", antwortete ich etwas ungeduldig, „du weißt doch so gut wie ich, daß es Armand und Sohn gehört."

„Also hast du ihren Vertreter gesprochen?" fragte er, indem sich zu meiner Verwunderung ein Erröten des Erstaunens auf seinem Gesicht zeigte.

„Er hat mich gestern besucht. Ich würde mich freuen, wenn du auch seine Bekanntschaft machen würdest. Es ist Felix Armand, der „Sohn" in der Firma, einer der vollendetsten Gentlemen, denen ich je begegnet bin."

„Ich würde mich freuen, ihm zu begegnen", sagte Godfrey und lächelte schnurrig. „Vielleicht trifft es sich eines Tages, ich hoffe es auf jeden Fall. Aber wie hat er denn den Fehler erklärt, Lester?"

„Irgendwie haben sie das falsche Schränkchen an Vantine abgeschickt. Das richtige wird morgen mit der „Provence" eintreffen." — Ich erzählte ihm eingehend, was mir Felix Armand mitgeteilt hatte. — „Er war ganz untröstlich über den Irrtum", fügte ich hinzu. „Seine Entschuldigungen waren mir geradezu lästig."

Godfrey folgte meinem Bericht mit großem Interesse und nickte befriedigt, nachdem ich ihn beendet hatte.

„Das ist äußerst interessant", urteilte er. „Hat Herr Armand erwähnt, wo er wohnt?"

„Nein, aber er wird nicht schwer zu finden sein, wenn du ihn sprechen willst. Er wohnt natürlich in einem der großen Hotels — wahrscheinlich im „Plaza" oder „St. Regis". Seinem Auftreten nach wird er kaum in einem kleineren wohnen."

„Um wieviel Uhr erwartest du ihn morgen?"

„Im Laufe des Nachmittags. Er wird mich anrufen, sobald das Schränkchen vom Schiff aus unterwegs ist. Godfrey", fügte ich hinzu, „ich hatte gestern ein Gefühl, er wisse mehr von der Sache als wir. Ich bemerkte, daß er im Augenblick erriet, wer der Besitzer der Briefe sei und was sie enthielten. Bist du der Ansicht, ich solle das Schränkchen noch eine Zeitlang zurückbehalten? Ich könnte leicht irgend einen Vorwand für die Verzögerung ersinnen."

„Nun, ich glaube nicht — er soll nur sein Schränkchen haben", sagte Godfrey in einem heiteren Tone, der mich verblüffte. „Wenn deine Theorie darüber in Scherben gegangen ist, was hat es für einen Wert, dich noch länger damit abzuplagen?"

„Ich sehe den Wert auch nicht ein", gab ich zu, „aber ich dachte mir, daß du vielleicht noch mehr Zeit wünschtest, um es zu untersuchen."

„Was ich untersuchen will, ist schon geschehen", antwortete Godfrey, und ich sagte mir, daß es das erstemal war, wo er sich meines Wissens geschlagen erklärte.

„Ich habe so ein Gefühl", erklärte ich, wie wenn wir den einzigen festen Anhaltspunkt, den wir in dieser Sache haben, mit diesem Schränkchen aus den Händen geben würden. Es kommt mir wie ein Geständnis unserer Niederlage vor."

„Oh nein, das ist es nicht", leugnete Godfrey. „Wenn man von dem Schränkchen nichts mehr lernen kann, ist kein Grund vorhanden, es zurückzubehalten. Ich würde es auf alle Fälle dem Herrn Armand ausliefern. Vielleicht werde ich dich morgen sehen", fügte er hinzu. — An der Ecke verabschiedeten wir uns.

Aber am nächsten Tage sah ich ihn nicht. Halb und halb erwartete ich, daß er mich vormittags anklingeln würde, und als dies nicht geschah, erwartete ich, ihn mit Bestimmtheit im Vantineschen Hause zu treffen, als ich dort in Begleitung Armands erschien. Aber er war nicht dort. Als ich mich nach ihm erkundigte, sagte Parks, er habe ihn seit dem Tage zuvor nicht mehr gesehen.

Ich muß gestehen, daß Godfreys Gleichgültigkeit über das Schicksal des Schränkchens mich höchlich in Erstaunen versetzte. Außerdem hoffte ich, daß er die Bekanntschaft des bezaubernden Franzosen zu machen wünschte. Er war noch faszinierender, als er mir am Montag erschienen war, und bald gab ich mich völlig diesem Zauber hin. Es war ihm über Erwarten schnell gelungen, das Möbel durch den Zoll zu bringen, und es war noch nicht drei Uhr, als wir das Vantinesche Haus erreichten.

„Ich habe Herrn Godfrey nicht gesehen," wiederholte Parks, „aber es sind andere hier drin — es könnte einem das Herz brechen."

Er deutete auf die Türe des Musikzimmers, und als ich hineinschaute, sah ich, daß das Inventar bereits aufgenommen wurde. Der Beamte grüßte mich, aber ich ging nicht hinein, da es auch für mich kein erfreulicher Anblick war.

„Das Schränkchen steht in dem Zimmer auf der anderen Seite der Diele", sagte ich zu Armand und führte ihn durch den Empfangssalon in das Zimmer daneben.

Parks drehte die Lichter an, und mein Begleiter schaute erstaunt nach den Läden, die die Fenster verdunkelten.

„Wir haben die Läden zum Schutze zugemacht", erklärte ich. „Wir hatten eine Ahnung, daß jemand einzubrechen versuchen würde. In der Tat fanden wir auch eines Abends einen Draht der Diebesalarmvorrichtung durchschnitten, und später entdeckten wir, daß jemand durch das Loch in dem Laden dort oben hereinschaute."

„Wirklich?" fragte Armand schnell. „Würden Sie den Mann wiedererkennen, wenn Sie ihm wieder begegnen würden?"

„Oh nein, Sie sehen, das Loch ist ganz klein. Es war nichts außer den Augen sichtbar. Doch könnte ich sie vielleicht wiedererkennen, denn ich habe noch nie solche Augen gesehen — so klar und glühend waren sie. Es war in der Nacht, wo Godfrey und ich den Versuch machten, das Geheimfach zu entdecken, und jene Augen glühten wie Feuer, als sie uns beobachteten."

Armand schaute auf das Schränkchen und hörte offenbar nur halb zu.

„Ach ja, das Geheimfach", sagte er. „Wollen Sie mir zeigen, wie man es öffnet, Herr Lester? Ich bin äußerst gespannt darauf."

Ich legte meine Hand auf die Tischplatte und drückte auf die drei Punkte, wie es uns die verschleierte Dame gezeigt hatte. Beim ersten Male fand ich nicht die richtige Reihenfolge, aber beim zweiten Male traf ich sie; der kleine Griff fiel heraus, und ich zog die Schieblade heraus.

„Hier", sagte ich. „Sie sehen, wie meisterlich es konstruiert und wie trefflich es verborgen ist. Kein Mensch würde von dieser Einrichtung etwas ahnen."

Er prüfte die Lade mit großem Interesse, schob sie wieder hinein und öffnete sie dann selbst.

„Wirklich meisterhaft", stimmte er bei. „Ich habe noch kein so gut verstecktes Geheimfach gesehen. Der Gedanke, es nur durch eine gewisse Kombination zu öffnen, ist äußerst originell und glücklich. Die meisten Geheimfächer sind nur dem Namen nach geheim, man findet sie leicht, aber das da . . ."

Er schob die Lade wieder hinein und untersuchte die Einlagen ringsum.

„Mein Freund und ich haben das Schränkchen aufs sorgfältigste untersucht und das Fach doch nicht entdecken können", bemerkte ich.

„Ihr Freund — haben Sie nicht vorhin seinen Namen erwähnt?"

„Doch — er heißt Godfrey."

„Auch ein Anwalt?"

„Nein, ein Journalist. Aber er war früher Detektiv gewesen. Er ist außerordentlich scharfsinnig, und wenn jemand das Fach hätte ausfindig machen können, so wäre er es gewesen. Aber diese Kombination war doch zu schwierig für ihn."

„Ich bin jedenfalls froh, daß es überhaupt entdeckt wurde", erklärte Armand. „Ich will Ihnen nicht verschweigen, Herr Lester, daß dadurch der Wert des Möbels um ein Beträchtliches gesteigert wird."

„Was ist es denn wert?" fragte ich. „Herr Vantine beauftragte mich, es für ihn zu erwerben, und gab mir eine ganz ungewöhnlich hohe Summe als obere Grenze für den Kaufpreis an."

„Nun", meinte Armand nach kurzem Zögern, „ich möchte keine Zahl angeben, ohne mich zuvor mit meinem Vater besprochen zu haben. Das Schränkchen ist ein Unikum — das schönste vielleicht, das Boule je angefertigt hat. Haben Sie das Monogramm der Madame de Montespan gefunden?"

„Nein. Vantine sagte, es sei sicherlich irgendwo angebracht, aber Godfrey und ich haben nicht darnach gesucht."

(Fortsetzung folgt.)

gersteigs vor seinem Hause in der Laerstraße bekanntgegeben und angenommen. Die beantragte Enteignung brauchte daher nicht in Anwendung zu kommen. Betont wurde dabei, daß nunmehr auch mit den andern in Betracht kommenden Anliegern wegen der Freilegung des Bürgersteigs in Verhandlung getreten werden soll. Die Freilegungsarbeiten sollen baldigst in Angriff genommen werden. Das Verlangen der Eisenbahnverwaltung, die Unterhaltungspflicht der Fahrbahn auf der Ueberführung zwischen Buselohe- und Brückstraße auf die Gemeinde zu übernehmen, wurde abgelehnt. Bei der Herrichtung des Gemeinde-Sportplatzes soll auch die Errichtung eines Licht-Luftbades ins Auge gefaßt werden. An der Bauhütten-Betriebs-Gesellschaft, Bezirk Bochum, beschließt Vertretung sich mit einem Kapital von 20 000 Mk. zu beteiligen. Dem Antrage der Amtsbank auf Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 1 Million auf 10 Millionen Mk. wurde zugestimmt, ebenso den erforderlichen Satzungsänderungen. In den Lavkenscheider-Wäldchen, welches bekanntlich der Gemeinde als Grünanlage erhalten werden soll, sollen Wege, Ruheplätze, Spielplatz für Kinder usw. angelegt und einige Bänke aufgestellt werden. Das Wäldchen selbst wird durch einen Drahtzaun eingefriedigt. Um das Betreten des Wäldchens bequem zu ermöglichen, soll von der Havkenscheiderstraße ein Zugangsweg hergerichtet werden. Die erforderlichen Kosten wurden bewilligt. In die Schuldeputation wurden die Gemeindeverordneten Metz, Taddey und Kitsch gewählt, ferner als des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männer die Herren Ed. Witkenburg, Alfred Pehle und Aug. Sawatzki. Von der Lehrerschaft sind in die Schuldeputation gewählt worden: Rektor Durth und Zeller und Lehrerin Fräulein Nierhaus. Die Anstellung eines Bautechnikers für die Gemeinde wurde vertagt. Entsprechend der Verordnung über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues wurde beschlossen, in derselben Höhe der staatlicherseits zur Erhebung kommenden Abgabe Gemeindezuschläge zu erheben. Die Erhebung erfolgt durch den Kreis. Es soll jedoch beantragt werden, die Gemeindezuschläge selbständig zu erheben und verwenden zu dürfen. Zur Einkleidung bedürftiger Konfirmanden und Kommunikanten wurde jeder Konfession ein namhafter Betrag bewilligt. Im übrigen kamen nur noch unwichtigere und Armensachen zur Verhandlung.

tt. **Weitmar**, 25. Jan. Die Kirchenvisitation in der evangel. Gemeinde Weitmar, die durch Superintendenten Niederstein-Altenbochum am vergangenen Sonntag stattgefunden hat zeigte in erfreulicher Weise, wie auch noch in unserer Zeit die Gemeinde diesen Tag zu würdigen verstand. Alle Veranstaltungen weisen durchweg einen guten Besuch auf. Im Hauptgottesdienst predigte Pfarrer Sassenberg über Offb. Johs. 3, 1—6, und knüpfte daran ernste Mahnungen zur Einkehr und Umkehr. Die Mitwirkung des Posaunenchors und des Männerchors gestaltete den Gottesdienst recht eindrucksvoll. Nach der Predigt sprach Superintendent Niederstein zur Gemeinde auf Grund des Schriftwortes Joh. 1, 45. Nach dem Sohne Gottes gehe auch heute das Sehnen der Menschen, der nur ihr einziger Erlöser und Helfer sein könne. Anschließend an den Hauptgottesdienst wurden die Konfirmanden und Katechumenen geprüft, dann folgte der Kindergottesdienst. In der Sitzung des Presbytertums unter dem Vorsitz des Superintendenten wurde u. a. über die Ausgestaltnug des gottesdienstlichen Lebens verhandelt. Der Kindergottesdienst soll insbesondere mehr wie bisher gepflegt und erweitert werden. Ferner wurde die Anlage eines Telefons für ein Pfarrhaus in Weitmar beschlossen. Die Frauenversammlung am Nachmittag wies einen zahlreichen Besuch auf. Die Sekretärin der Westf. Frauenhülfe in der Synode Bochum, Frl. von Bamberg sprach in zu Herzen gehender Weise über die Aufgaben der Frau und Mutter. Ihre trefflichen Ausführungen werden gewiß bei vielen Zuhörerinnen einen starken Widerhall gefunden haben. 4 Frauenchöre erfreuten die Versammelten durch ihre Lieder. War auch die Männerversammlung weniger gut besucht, so war sie doch nicht weniger eindrucksvoll. Hier sprach Pfarrer Neu aus Witten auf Grund des Schriftwortes Epheser 6, 10—17, über die Pflichten und die Verantwortung des christlichen Mannes, gegenüber Kirche, Volk und Familie. Eine Passorenkirche habe früher einmal bestanden, heute komme es auf den Dienst jedes einzelnen Mannes in der Gemeinde an. Hinein in den Kampf der Geister, das müsse jedem Manne heilige Pflicht sein. Die Ausrüstung dafür sei uns im Worte Gottes gegeben. Nur diejenigen seien geschickt für den Kampf, die volle Klarheit über ihre persönliche Stellung zu Gott und zu Jesus Christus gewonnen hätten. Der Vortrag machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer und wird hoffentlich noch manche Segensfrucht hervorbringen. Superintendent Niederstein schloß mit herzlichen und ermunternden Worten die Versammlung. Der on Zahl sehr starke Männerchor trug durch seine trefflichen Darbietungen zum schönen Verlauf der Versammlung wesentlich bei.

## Aus der Nachbarschaft.

Q **Eppendorf**, 25. Jan. Deutsche Volkspartei. Samstag, 21. d. Mts., hielt die Jugendgruppe Eppendorf der Deutschen Volkspartei ihre erste Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Schorfheide, eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Gäste und Mitglieder. In seiner Rede wies er kurz auf die Ziele der Jugendgruppen hin und gedachte des geschichtlich bedeutungsvollen 18. Jan. Die Versammlung brachte stehend ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Dann wurden Herr Fritz Hilker zum ersten Geschäftsführer und Herr Paul Haacke zum ersten Kassierer gewählt; danach ging man zur Satzungsberatung über. Der von Herrn Schorfheide angefertigte Entwurf wurde mit wenigen Aenderungen angenommen. Der Beitrag für den Monat beträgt 1 Mk. Die wöchentlichen Zusammenkünfte finden jeden Donnerstag um 8 Uhr bei Niggeling statt. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt schon 22.

* **Eickel**, 25. Jan. In der Gemeinderats-Sitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung Bergmann Gawlowski als neues Mitglied eingeführt. Der Haushaltsplan der Sparkasse mit 290 000 Mk. wurde genehmigt. Die Entschädigung der Fortbildungsschullehrer wurde für die Jahresstunde auf 600 Mk. festgesetzt. Der Gebührentarif für den kommunalen Friedhof wurde angenommen. Für den Bau weiterer acht Wohnungen an der Friedrichstraße sind vom Verbandspräsidenten 169 817 Mark Landesdarlehen zur Verfügung gestellt. Hauptausschuß und Gemeindevertretung sind mit dem Bau einverstanden. Anschließend daran teilte der Amtsbaumeister mit, daß der Bau von weiteren 50 Wohnungen vorgesehen sei. Weiter ist die Bergmannssiedlungsgesellschaft Bochum an Eickel um Ueberlassung von Siedlungsgelände herangetreten. Das Antwortschreiben lautet: Bochum besitze Siedlungsgelände in genügendem Umfange. Auch sei das in Frage kommende Gelände an der verlängerten Herzogstraße (vom Herzog von Arenberg übernommen) für Anlagen von Kleinindustrie mit dem Anschluß an die Hafenbahn vorgesehen. Sollte die Ansiedelung der Industrie nicht erfolgen, dann werde es zum Wohnungsbau benutzt. Sollte Eickel Gelände an die Siedelungsgesellschaft abgeben, dann nur unter der Bedingung, daß erstens die zu errichtenden Wohnungen nur Bergleute erhalten, die bereits in Eickel wohnen, und zweitens, daß die Kruppsche Verwaltung der Gemeinde Eickel ein Gelände in gleicher Größe zur Verfügung stellt. Der Amtmann teilte mit, daß die Zeche „Königsgrube" sich verpflichtet habe, eine Anzahl Wohnungen an der Reichsstraße zu errichten. Der Errichtung von Brausebädern in den Schulen soll näher getreten werden. Der Beitritt zur Einkaufsvereinigung der Straßenbauverwaltungen Westfalens wurde beschlossen. Die Umlegung der Bürgersteige in der Viktoriastraße wurde genehmigt. Nach dem Gesetz vom 7. Dezember 1921 sind die Gemeinden verpflichtet, deutschen Empfängern von Renten aus der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung eine Unterstützung zu gewähren. Für die hiesige Gemeinde wird voraussichtlich eine Summe von 80 000 Mark aufgewendet werden müssen, von denen 80 v. H. das Reich erstattet. Amtsbaumeister Bartelt teilte mit, daß das Elektrizitätswerk Westfalen den Gaspreis von 1,95 auf 2,80 Mk. rückwirkend vom August vorigen Jahres erhöhen will und es auf die Gasmessermete zu verzichten bereit sei. Der Erhöhung wurde grundsätzlich zugestimmt. Der sozialdemokratische Antrag, die sonst in geheimer Sitzung verhandelten Personalfragen künftig in öffentlicher Sitzung zu beraten, soll dem Hauptausschuß zur Erledigung übergeben werden.

K. **Herne**, 25. Jan. Einstellung der Kanalschiffahrt. Infolge des Frostes hat sich auf den westdeutschen Kanälen eine Eisdecke von 30 und mehr Zentimeter Dicke gebildet. Die Schiffahrt mußte infolgedessen vollständig eingestellt werden. Auf dem Rhein-Herne-Kanal ruht der Schlepp- und Schleusenbetrieb seit Montag mittag. Der Wegfall der Wassertransporte macht sich bereits in einem großen Verkehrsandrang zu Land bemerkbar, dem die Eisenbahn erfahrungsgemäß nicht gewachsen ist. Bei längerer Dauer der Vereisung auf den Kanälen ist eine unabsehbare Steigerung der Verkehrsnöte der Eisenbahn zu erwarten. Die Kohlenversorgung außerhalb des Ruhrgebietes, die schon jetzt außerordentlich schlecht ist, dürfte dann einer völligen Katastrophe entgegengehen.

Q **Herne**, 25. Jan. Berufung. Der Arbeiter Emil B. von hier war von dem Schöffengericht wegen rückfälligen schweren Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um einen Einbruch in eine Baubude. Gegen das Urteil legte er bei der Bochumer Strafkammer Berufung ein, die verworfen wurde. Jedoch wurden ihm hier 2 Monate 3 Wochen der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet und die Strafe auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgenommen.

# Handel / Industrie / Verkehr

### Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Im Laufe des gestrigen Nachmittags gingen die ausländischen Zahlungsmittel weiter zurück. Abends notierten: Holland 7225—7275, Paris 1620—1630, Brüssel 1550—1575, London 840 bis 850 Newyork 197—199.

### Amtliche Devisenkurse.

| Für drahtliche Auszahlungen | 24. Januar | | 25. Januar | | Höchst. bish. G. |
|---|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Holland 100 G. | 7762.20 | 7807.80 | 7442.55 | 7457.45 | 10639.3 |
| Belgien 100 Fr | 1623.35 | 1626.65 | 1598.40 | 1601.60 | 2172.80 |
| Norwegen 100 Kr. | 3326.85 | 3333.35 | 3196.80 | 3203.20 | 4600.70 |
| Dänemark 100 Kr. | 4225.75 | 4234.25 | 4088.40 | 4096.60 | 5844.45 |
| Schweden 100 Kr. | 5269.70 | 5280.80 | 5104.85 | 5115.15 | 6899.10 |
| Italien 100 Lir | 924.05 | 926.98 | 884.10 | 875.90 | 1273.30 |
| England 1 St. | 891.60 | 893.40 | 862.10 | 863.90 | 1178.80 |
| Amerika 1 D. | 209.79 | 210.21 | 202.79 | 203.21 | 309.69 |
| Frankreich 100 Fr. | 1708.25 | 1711.75 | 1655.88 | 1559.20 | 2237.75 |
| Schweiz 100 Fr. | 4115.85 | 4124.15 | 3936.05 | 3943.95 | 5744.29 |
| Spanien 100 Pes. | 3151.80 | 3158.20 | 3026.95 | 3033.05 | 4165.80 |
| Dtsch.-Oest. 100 Kr. | 5.48 | 5.52 | 5.48 | 5.52 | — |
| Tsch.-Slow. 100 Kr. | 421.05 | 422.45 | 380.60 | 381.40 | 324.65 |
| Ungarn 100 Kr. | 28.97 | 29.03 | 27.87 | 27.93 | — |

p. **Kölner Häute- und Fell-Börse** vom 25. Jan. Der Besuch war ziemlich gut. Rege Nachfrage führte zu größeren Umsätzen. Es notierten: Großviehhäute 19—27 (17—26), Fresserfelle 24—30 (ditto), Kalbfelle 40—50 (38—48), Schaffelle 9—12 (9—11), das Pfund. Ziegenfelle 120—170 (100—170), Roßhäute 375—450 (330—375), über 220 Ztm. große 800—950 (650—750), Fohlenfelle 100—150 (100 bis 155), Hasenfelle 32—38 (30—35), Kaninchenfelle 20—32 (20—30) das Stück.

p. **Kölner Lederbörse** vom 25. Jan. Der Besuch war gut. Es wurden zahlreiche Geschäfte getätigt. Die weiter erhöhten Forderungen der Lederhersteller wurden nur in dringenden Bedarfsfällen bewilligt. Es notierten: Eichenlohgegerbtes rhein. Sohlenleder 145—175 (140—150), in Kernstücken 205—214 (200—210), Sohlenleder in Hälften 115—135 (ditto), in Kernstücken 175 bis 185 (ditto), Rindbox (schwarz) 242—247 (230—240), farbig 252—257 (238—245), Borkalf (schwarz) 60—68.

p. **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen Westdeutscher Eisen- und Stahlhandel Senkpil in Duisburg ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

* **Hebung der Wirtschaftlichkeit im Ruhrbergbau.** Im Ruhrkohlengebiet südlich der Linie Duisburg-Essen-Dortmund, finden sich, wie bekannt, verschiedene Flöze, die von altersher stark zersplittert sind, woraus sich gewisse Unzuträglichkeiten ergeben haben. Insbesondere ist der Abbau in mancher Beziehung unwirtschaftlich geworden. Dem Preußischen Landtag wird nunmehr ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem die Beseitigung dieser Unzuträglichkeiten im Wege der Zusammenlegung der Längen- und Geviert-Felder unter entsprechender Entschädigung der Besitzer im Einverständnis mit dem Reichskohlenrat und nach bereits erfolgter Zuteilung vorgesehen ist. Dem Gutachten der Kommission des Reichskohlenrates zufolge erlaubt das Gesetz die Ausnutzung wirtschaftlicher Vorteile und in einigen Fällen die mögliche Zusammenlegung unwirtschaftlicher Kleinbetriebe. Es handelt sich in der Hauptsache um das Vorkommen von Magerkohle in einer Gesamtmenge von ca. 800 Millionen Tonnen, gegenüber 63,5 Milliarden Tonnen im Gesamtgebiet der rechtsrheinisch-westfälischen Steinkohlenablagerungen.

nb. **Glückauf-Brauerei Gelsenkirchen.** In der 27. ordentlichen Generalversammlung, die unter der Leitung des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Hermann Pokorny (Köln) stattfand, und in der etwa 60 Aktionäre ein Aktienkapital von 2 500 000 Mark vertraten, wurde der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das verflossene Geschäftsjahr entgegengenommen und die Jahresrechnung vorgelegt. Die zur Verfügung der Generalversammlung verbleibenden 652 571 Mark sollen wie folgt verteilt werden: 16 v. H. Gewinnanteil der alten Stammaktien (2 400 000 Mk.) = 384 000 Mark, 8 v. H. Gewinnanteil der neuen Stammaktien (1 200 000 Mk.) = 96 000 Mk., 2½ v. H. Gewinnanteil der Vorzugsaktien (75 000 Mk. = 1875 Mk., Gewinnanteil des Aufsichtsrats 42 058 Mark, Vortrag auf neue Rechnung = 128 638 Mk. Die 16prozentige Dividende (i. V. 12 Proz.) sind sofort zahlbar. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder: Rentner Gustav Pokorny (Düsseldorf) und Ingenieur Heinrich Büscher (Münster) wurden wiedergewählt. U. a. wurde noch beschlossen, daß zum 1. Juli d. J. der Rest der alten Anleihe zurückzuzahlen ist.

* **Rheinisch-Westfälische Zinkblechhändler-Vereinigung.** Die Vereinigung erhöhte mit Wirkung ab 24. Januar ihre Lagerpreise für Zinkbleche auf 3319—3331 Mark die 100 Kg. je nach Zone.

* **Rheinisch-Westfälische Bleifabrikantändler-Vereinigung.** Die Vereinigung erhöhte ihre Preise für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate ab 25. Jan. um 300 Mark auf 3100 Mark für 100 Kg.

* **Sarotti A.-G.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Sarotti A.-G. wurde beschlossen: Die Sarotti A. G. erwirbt die Fabrikanlagen der Jb. Groß A. G., Berlin, um unter eigener Leitung während des Wiederaufbaus der Fabrik den dringendsten Anforderungen genügen zu können. Bereits von morgen ab werden in diesen Anlagen Erzeugnisse der Sarotti-Fabrik hergestellt. Außerdem schweben Verhandlungen zur Mietung weiterer geeigneter, in der Nähe der alten Fabrik gelegener Fabrikräume. Um die 12 Millionen Mark Aktien der Jb. Groß A.-G. zu erwerben und den Wiederaufbau des ganzen Unternehmens zu erleichtern, soll in einer außerordentlichen, auf den 27. Febr. 1922 einzuberufenden Generalversammlung der Verwaltungsrat ermächtigt werden, neue Aktien im Nominalbetrage bis zu 28 Millionen Mark unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre auszugeben.

* **Hattingen**, 25. Jan. Die erste Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre bringt unter ihren verschiedenen Vorlagen auch die über den Neubau eines städt. Wohnhauses an der Talstraße, sowie die über den Abschluß eines Vertrages mit der Firma Henschel u. Sohn wegen Errichtung von 100 Kleinwohnungen an Rosenberg. Die Sitzung findet Freitag dieser Woche statt.

## Aus den Provinzen.

(: **Gelsenkirchen**, 25. Jan. Aufdeckung großer Eisenbahndiebstähle. Auf dem Sammellager des Bahnhofs Gelsenkirchen-Wattenscheid sind letzthin umfangreiche Eisenbahndiebstähle verübt worden. Dank der eifrigen Tätigkeit der Kriminalpolizei sind jetzt die Diebe und Hehler ermittelt und zum Teil festgenommen worden. Als Diebe kommt eine ganze Anzahl Personen in Frage, unter denen sich auch mehrere Arbeiter aus dem betr. Sammellager befinden. Zu den Hehlern gehören mehrere Lumpensammler. Die Verhandlungen und Untersuchungen sind noch im Gange und nehmen voraussichtlich einen großen Umfang an. — 15 Millionen Einzahlungen. Im Monat Dezember 1921 sind bei der hiesigen städtischen Sparkasse 7909 Einzahlungen verzeichnet worden, die einen Betrag von 15 255 816 Mark ausmachten. Zurückgezahlt wurden in 5250 Fällen 6 036 562 Mk.

TBO. **Buer**, 25. Jan. Neue Mietszuschläge. Der Magistrat hat den Zuschlag für Wohnungsmieten auf 85 Prozent der Friedenssätze (einschließlich Wasser- und Schornsteinfegergebühren) festgesetzt. Bei gewerblichen Räumen beläuft sich der Zuschlag auf 120 Prozent, ausschließlich der Glasversicherung.

TBO. **Unna**, 25. Jan. Ein mißglücktes Millionengeschäft. Hier wurde nach dem Hellweger Anzeiger ein gewisser Julius Bracks in dem Augenblick festgenommen, als er mit einem hiesigen Geschäftsmann ein Geschäft über Lieferung von 5000 Mänteln aus deutschen Heeresbeständen abschließen wollte. Das Objekt hatte einen Wert von 1 050 000 Mark. Man nimmt an, daß Bracks den Kaufmann um den Betrag der Anzahlung hat prellen wollen. Er soll sich in Hamm, Iserfeld und Gelsenkirchen ebenfalls Betrügereien haben zu Schulden kommen lassen.

TBO. **Bielefeld**, 25. Jan. Zu Tode geschleift. Bei dem Versuch, auf einen fahrenden Eisenbahnzug zu springen, wurde der aus Gartnisch stammende, hier in Arbeit stehende Arbeiter W. Watermann zu Tode geschleift. Man fand seine Leiche unweit der Unterführung an der Jöllenbecker Straße. — Eisenbahnbetrug. Auf dem Güterbahnhof Brackwede wurden von der hiesigen Eisenbahn-Ueberwachungs-Abteilung Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Ein Fabrikant aus Brackwede und ein Bediensteter der dortigen Güterabfertigung haben durch falsche Eintragungen die Eisenbahnverwaltung um rund 50 000 Mark betrogen. Beide wurden in Haft genommen.

TBO. **Höxter**, 25. Jan. 175jähriges Jubiläum. Die Porzellanfabrik Fürstenberg an der Weser konnte dieser Tage ihr 175jähriges Bestehen feiern. Sie ist nächst der Metzener die älteste der deutschen Porzellanfabriken.

TBO. **Wittlage**, 25. Jan. Mord. Während die junge Witwe des im Kriege gefallenen Friedrichs in der Ortschaft Falkenburg im Kuhstalle war, wurde ihre Schwiegermutter von dem ehemaligen Kriegsgefangenen Josef Casters ermordet. Der Mörder hat der alten Frau mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Die junge Witwe, die mit Casters schon lange ein Verhältnis unterhielt, will von dem ganzen Vorfall nichts gemerkt haben. Casters ist flüchtig geworden und hat bisher nicht ergriffen weren können.

* **Elberfeld**, 25. Jan. Große Kartoffelknappheit ist hier eingetreten. Von Weihnachten bis heute sind Kartoffeln kaum zur Verladung gekommen, teils infolge des Eisenbahnerausstandes, teils, weil zu den festgesetzten kürzlich veröffentlichten Richtpreisen für die Rheinprovinz Kartoffeln nicht zu haben sind. Der einsetzige eingetretene starke Frost macht eine Verladung von Kartoffeln zur Zeit unmöglich. Die Stadtverwaltung hat jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um nach Eintritt milderer Witterung die Verladung wieder in Gang zu bringen, um die Bevölkerung mit genügend Kartoffeln versorgen zu können.

tbo. **Düsseldorf**, 25. Jan. Das beleidigte Wappentier. Im hiesigen Stadttheater wurde in der Operette „Die Primadonna" ein in einem Hühnerkouplet auftretender stolzer Hahn besubelt. Auf Befehl des französischen Generals muß nun der Hahn im Frack auftreten, da sonst eine Verspottung des französischen Wappentiers darin erblickt werde.

## Vertreterversammlung der gastwirtschaftlichen Einkaufsgenossenschaften von Rheinland und Westfalen.

Q **Hagen**, 24. Jan. Unter Vorsitz des Gastwirtes Schwerte-Gladbeck fand hier die Versammlung der Genossenschaften des Gastwirtegewerbes von Rheinland und Westfalen statt. Conter-Buer begründete eine Eingabe der Interessengemeinschaft der Einkaufsgenossenschaften des Gastwirtegewerbes beider Provinzen an das Reichs-Branntweinmonopolamt. Verlangt wird darin die Aufnahme mindestens eines Vertreters der Genossenschaften in den Beirat des Monopolamtes. Einspruch wird erhoben gegen das Bestreben einiger Betriebsstellen, die Belieferung mit Monopolbranntwein von dem gleichzeitigen Bezug anderer Waren abhängig zu machen. Gefordert wird weiter ein auskömmlicher Verdienst und das Verbot des Verkaufes von Branntwein durch nicht konzessionierte Stellen, der nachträglichen Verleihung von Konzessionen zum Kleinhandel mit Branntwein. Die Belieferung staatlicher Beamten der Post, Eisenbahn usw. mit Monopolbranntwein soll eingestellt, der Flaschenbezug soll fallen, sowie die Belieferung von Geschäften mit sogenannten halben Branntweinkonzessionen soll ferner nicht geschehen. Reichstagsabgeordneter Korthaus-Berlin berichtete über Verhandlungen mit dem Reichsmonopolamt. Was die lückenhafte Belieferung des Industriebezirkes mit Monopolbranntwein betreffe, so erkläre sich diese in der Hauptsache aus den in letzter Zeit bestandenen ungünstigen Verkehrsverhältnissen (Eisenbahnerstreik usw.). Die Monopolverwaltung klage übrigens lebhaft darüber, daß viele Wirte und Wirteorganisationen den Monopolbranntwein boykottierten. Das sei aus vielen Gründen töricht. Der Eingabe an das Reichsmonopolamt wurde einmütig zugestimmt.

## Amtlicher Wetterbericht.

**Der festländische Hochdruck hält stand, so daß der von Südwesten andrängende Tiefdruck sich in der Hauptsache nordwärts entfernen dürfte. Er wird daher unser Gebiet treffen.**

**Aussichten für Donnerstag:**

Wechselnd bewölkt, höchstens vereinzelt geringe Niederschläge, mäßig kalt.

w. **Meinerzhagen**, 25. Jan. Schneehöhe 20 Ztm., Temperatur 4 Grad minus, niedrigste Temperatur 16 Grad. Skibahn verharscht und nur an geschützten Stellen brauchbar. Auf den fünf Talsperren der nächsten Umgebung spiegelglatte Schlittschuhbahn.

## Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei

**Donnerstag den 26. Januar 1922.**

**Jugendgruppe 1. Stadtbezirk** abends 8 Uhr in der „Vidume", Dorstenerstraße 14, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk** abends 8 Uhr im „Bochumer Hof", Alleestraße 17, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Hamme 3** abends 8 Uhr bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Altenbochum** (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Wiemelhausen**, abends 8 Uhr bei Philipp, Wasserstraße 55, General-Versammlung.

**Jugendgruppe Eppendorf**, abends 8 Uhr bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

**Freitag, den 27. Januar 1922.**

**Jugendgruppe Ehrenfeld**, abends 8 Uhr bei Gilleballe, Hattingerstraße 74, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Griesenbruch**, abends 8 Uhr bei Sethe, Max- und Bessemerstraßen-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Marmelshagen**, abends 8 Uhr bei Bergmann, Riemkerstraße 8, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Fr. Wienkop.

**Jugendgruppe Laer**, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Musikabend. Redner: Herr Keller-Bochum.

**Jugendgruppe Querenburg**, abends 8 Uhr bei Schneider (früher Schäper), wöchentliche Zusammenkunft und Generalprobe.

**Samstag, den 28. Januar 1922.**

**Jugendgruppe Querenburg**, abends 6 Uhr bei Schneider (früher Schäper), Unterhaltungs-Abend.

## Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

**Deutschnationale Volkspartei, Bochum.** Wie allmonatlich findet am letzten Donnerstag des Januar (26. 1.), abends 8½ Uhr im Bismarckzimmer des Ev. Vereinshauses ein geselliges Beisammensein der Mitglieder statt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Gäste sind willkommen

# Wie der Versailler Vertrag zu revidieren ist.

dd. Mr. Keynes, der durch sein Buch die politischen Folgen des Versailler Vertrages europäische Berühmtheit erlangte, hatte soeben ein neues Buch veröffentlicht, das den Titel führt „A Revision of the Treaty" und worin er energisch für eine Revidierung des Friedensvertrages eintritt. Keynes geht in seinem Buch von der allgemein bekannten Tatsache aus, daß das Diktat von London Deutschland verpflichtet, Zwangszahlungsverpflichtungen in Höhe von 132 Milliarden Goldmark auf sich zu nehmen. Keynes weist nach, daß Deutschland die vereinbarten Milliardenraten aus dem Ueberschuß seines Exportes über den Import nicht bezahlen kann. Deutschlands Verpflichtungen für das Halbjahr vom Mai bis Oktober 1921 betrugen 86 Prozent seines ganzen Exportes, ein Exportüberschuß ist überhaupt nicht vorhanden, da die Einfuhr Deutschlands, hauptsächlich in Lebensmitteln und Rohmaterialien bestehend, seine Ausfuhr in der genannten Zeit weit überstieg. Um seinen Verbindlichkeiten nachkommen zu können, müßte Deutschland seinen Export verdoppeln können, jedoch ohne die Einfuhr zu erhöhen. Gesetzt den Fall, es wäre überhaupt möglich, diese Zahlungen zu leisten, welches würden die Folgen sein, die sich daraus ergeben? Das deutsche Durchschnittseinkommen beträgt heute auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ungefähr 5000 Mark, davon müßten nach Keynes Berechnungen 42 bis 48 Prozent als Steuer eingezogen werden, wenn damit die Reparationszahlungen gedeckt werden sollten. Der Einkommenrest, der verbliebe, betrüge pro Kopf der Bevölkerung ca. 70 Pfg. der Friedenswährung pro Tag. Keynes bezweifelt, ob irgend eine deutsche Regierung, selbst wenn sie den ernstesten Willen dazu hätte, imstande wäre, dem deutschen Volke die Hälfte seines Einkommens durch Steuern zu entziehen.

Keynes unterzieht auch die Reparationsrechnung einer scharfen Prüfung. Frankreich hat in den zerstörten Gebieten den Durchschnittswert eines Hauses — darunter viele kleine Bauernhäuschen — auf 2275 Pfund, den Wert der Hauseinrichtung und Möbel pro Haus auf 1180 Pfund und den Schaden pro Acre des Landes (ein englischer Acre = 40 Ar.) auf 260 Pfund festgesetzt. Nach Mr. Keynes Berechnungen sind die französischen Schadenansprüche, die auf Grund dieser Durchschnittsschätzungen erhoben wurden, zwei- bis dreimal höher als der tatsächliche Schaden. Aehnlich übertriebene Ansprüche haben — immer nach Mr. Keynes Berechnungen — auch die Belgier gestellt. Die Reparationskommission hat zwar diese Ansprüche bedeutend herabgesetzt, aber auch die heutigen Ansprüche könnten nach Mr. Keynes' eigenen Worten vor einem unparteiischen Gerichtshof nicht bestehen.

Ursprünglich Kriegsende war Deutschland zugesichert worden, daß es nur jenen Schaden zu ersetzen habe, der die Zivilbevölkerung der alliierten Länder und ihrem Eigentum durch den deutschen Angriff zugefügt worden sei. Auf der Friedenskonferenz wurde diese Zusicherung so ausgelegt, daß der Verlust der Ernährer seinen Schaden für die Zivilbevölkerung bedeute, daß auch der Soldat nach seiner Entlassung wieder Zivilist würde und daher seine Verwundung eine Schädigung einer Zivilperson sei. Daran knüpft Keynes die ironische Frage, wenn man den Begriff der Schädigung der Zivilbevölkerung so weit ausdehnt, warum hat man denn dann nicht verlangt, daß Deutschland sämtliche Kriegskosten der Welt bezahlen soll, denn die fallen doch dem Steuerzahler zur Last und dieser ist doch auch eine Zivilperson.

Schließlich könnte, meint Mr. Keynes, dadurch, daß man es Deutschland überließe, in welcher Form es zahlen wird, der Schaden vermieden werden, den eine beträchtliche Ausdehnung des deutschen Auslandshandels für die Konkurrenzländer zur Folge haben wird. Man sage Deutschland, es soll die Reparation durch bestimmte Arten von Waren bezahlen, dann könnte es die übrigen Güter frei ausführen, um seine Einfuhr zu decken. Wenn die Reparationszahlungen zwei Generationen andauern, so kann sich vielleicht die Verschiebung der Wirtschaftslage durch den regelmäßigen Empfang der Reparationszahlungen etwas ausgleichen lassen. Aber kein Mensch erwartet im Ernste, daß die Reparationszahlungen so lange anhalten würden. Das Gleiche gilt für die Schulden der Alliierten an Amerika und England.

Mr. Keynes schließt sein Buch mit einem warmen Appell an Großbritannien und Amerika, auf ihre Forderungen den übrigen Alliierten und Deutschland gegenüber zu verzichten, von einem Betrag abgesehen, der zur finanziellen Wiederaufrichtung Polens und Oesterreichs verwendet werden könnte. Frankreich und Belgien aber sollten ihre Schadensersatzansprüche an Deutschland auf ein anständiges und erträgliches Maß herabsetzen.

Langsam antwortete darauf der Kronprinz:

„In seiner Mitte haben? Meinetwegen schon morgen. Warum sollten wir nicht in unserer Heimat geduldet werden? Sie meinten aber wohl: wann wird das Deutsche Reich wieder ein Kaisertum sein? Darüber ließe sich lange reden — aber ohne Zweck. Ich habe ja nicht darüber zu entscheiden.

Der Vatikan Palast

## Gespräch mit dem Kronprinzen.

Der holländische Journalist Heinrich Petermeyer in Amsterdam hatte mit dem ehemaligen deutschen Kronprinzen bei einem Aufenthalt in seiner Heimat eine Unterredung. Im neuesten Heft der „Grenzboten" teilt er mit ausdrücklicher Genehmigung des Kronprinzen dieses Gespräch mit:

„Von dem schlichten, nur mit wenigen Bildern (besonders von der Kaiserin) geschmückten Wohnzimmer des Kronprinzen hinaus schaute ich in die Ferne und versuchte, mich in die Situation eines gebildeten Menschen hineinzudenken, der hier bald drei Jahre seines Lebens verbracht hat.

Der Kronprinz tritt ein und sagt nach den beiderseitigen einleitenden Sätzen:

„Können Sie mir Länder nennen, von denen noch nicht behauptet worden ist, daß ich dort Einzug halten werde?

Ich verzichte auf dieses allzu warme Interesse, und Sie können mitteilen, daß ich aus pekuniären Gründen bis auf weiteres hier wohnen bleibe. Natürlich wäre es mir angenehmer, auf dem Festlande zu wohnen, aber Sie kennen den fatalen deutschen Valutastand und die holländische Wohnungsnot.

Aus denselben pekuniären Gründen besucht meine Frau mich mit den Jungens nur einmal im Jahre. Wir korrespondieren regelmäßig. Zweimal im Monat schreiben wir uns, und meine Jungens bekommen alle einmal im Monat einen Zettel.

Meine Frau verwaltet die Wirtschaft, und sie tut das mit großer Hingebung. Vielleicht werden Sie einmal Gelegenheit haben, sich persönlich davon zu überzeugen. Uebrigens wird sie von der Erziehung der Kinder vollkommen beschlagnahmt, denn die Umstände erfordern, daß alle später selbst ihr Brot verdienen.

Mein ältester Sohn hat mir schon ein paar Mal geschrieben, daß ich endlich doch mal herüberkommen sollte, um selber die Wirtschaft in die Hand zu nehmen.

Ich werde aber solange in Holland bleiben, bis ich die feste Ueberzeugung erlangt habe, daß meine Rückkehr keine Beunruhigung in Deutschland mehr verursachen wird. Ich habe bis jetzt noch keinen Menschen getroffen, der mir zu sagen wußte, wann ich als Privatmann in meiner Heimat werde leben können, um mich der Erziehung meiner Kinder zu widmen."

Nach einer kurzen Pause sagte der Kronprinz:

„Natürlich wird jeder Mensch von seiner nächsten Umgebung beeinflußt. Ich halte das auch für richtig. Besonders hier auf Wieringen ist mir das klar geworden. Wie manche wertvolle Stunde habe ich bei den unbestechlichen Inselbewohnern verlebt, und wie klar ist mir dabei der Gedankengang des Volkes geworden. Das Schicksal hat mich in allernächsten Kontakt mit dem Volke gebracht, und ich habe das völlige Gleichgewicht dabei erhalten."

„Wann wird Deutschland aber wirklich einen Kaiser wieder in seiner Mitte sehen?"

Glauben Sie mir, für unser schwer heimgesuchtes Land gibt es jetzt wichtigere Probleme als die Regierungsform."

Der Major, der Adjutant des Kronprinzen, unterbricht:

„Vorläufig schmiedet der Kronprinz Hufeisen. Auch davon wurde in der Presse eine falsche Vorstellung gegeben. Wenn dann und wann ein Hufeisen verkauft wird, dann wird der Erlös dem Bürgermeister von Wieringen für die Armen und Bedürftigen der Insel ausgehändigt."

Der Kronprinz verabschiedete sich:

„Ich beneide Sie aufrichtig, daß Sie jetzt Wieringen verlassen können, um wieder nach Deutschland zurückzukehren!"

## Vermischtes.

**Die „Münchener Neueste Nachrichten"** haben anläßlich ihres 75jährigen Jubiläums — die Neuesten sind ein Kind des Jahres 1848 — eine Festschrift herausgegeben, in der die ganze politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Münchens, Bayerns und auch des Reiches im Spiegel der 75 Jahrgänge Münchener Neueste Nachrichten dargestellt wird. So ist es dem Verlag möglich gewesen, dem Leser ein Bild von der Bedeutung der Zeitung während dieser langen Jahre zu geben, vor allem aber auch von ihrer stetigen Entwicklung. Man kann ferner daraus ersehen, wie die Zeiten und wir mit ihnen sich geändert haben. Wenn ihre Redaktion Einzelnes, besonders über unser schönes, gemütliches München darin findet, das sie des Abdrucks wert erachtet, so steht selbstverständlich dem nichts im Wege. Die Festschrift wird an das gesamte Lesepublikum verteilt und wir glauben, daß dadurch weitere Kreise in die Lage versetzt werden, aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen, vor allem aber glauben wir, dem vaterländischen Gedanken dadurch einen Dienst erwiesen zu haben, daß wir die Größe unserer Vergangenheit in besonders warmen Worten zu schildern in der Lage waren.

dd. **Eine glückliche Insel.** Es ist kaum glaublich und doch wahr. Auch im Jahre des Unheils 1922 gibt es noch in Europa ein Land, das in der glücklichen Lage ist, seine Steuern — herabsetzen zu können. Und dieses glückliche Land ist die Insel Guernesey im Aermelkanal. Politisch zu England gehörig, hat es doch seine eigene Finanzverwaltung. Da die öffentlichen Schulden der Insel auf das kleine Sümmchen von 6000 Pfund zusammengeschmolzen sind, haben die Finanzbehörden von Guernesey verordnet, daß ab 1922 die Einkommensteuer für ein Pfund Einkommen von 7 auf 6 Pence herabgesetzt wird. Wann folgt das übrige Europa nach?

**Ein Gesangs-Phänomen.** In der Generalversammlung der österreichischen Gesellschaft für experimentelle Phonetik stellte der Präsident Prof. Dr. Rethi ein Stimmphänomen bisher unbekannter Art in der Sänger Michael Prita vor, der über einen Stimmumfang von 5 vollen Oktaven, also vierzig Tönen der Tonleiter, verfügte. Prita, der aus dem Banat stammt und 44 Jahre alt ist, hat in Wien Medizin, Philosophie und Jura studiert und war Schüler des Gesangmeisters Günsbacher. Als tiefsten Ton sang Prita das Kontra-F mit 43 Schwingungen, mehr als zwei Oktaven tiefer als der tiefste Gegenton, ein Ton, den nur der Bassist Fischer zu Anfang des 18. Jahrhunderts gesungen haben soll. Künstlerisch zu werten ist bereits das große Oktav G. Von da an ging der Sänger zum Kopfregister und in ein an Sopran anklingendes Falsett über. Seine höchsten Töne sind das dreigestrichene F und bei guter Dispostion das dreigestrichene A mit 1740 Schwingungen in der Sekunde, also noch einen Ton höher als der höchste Ton der Patt. Das Falsettregister erinnert in seinem stimmlichen Reiz an das des berühmten Solosängers in Rom, Moreschi.

dd. **Das Ende der russischen Gelehrtenwelt.** In der von Prof. Döderlein-München herausgegebenen „Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie" befindet sich die Mitteilung vom Tod mehrerer hervorragender russischer Gelehrten und Aerzte, die Opfer des Bolschewismus geworden sind. Professor Fenommenow-Petersburg, der auch als Publizist einen Namen hatte, erlag dem Hungertod. Professor Redlich, weit in der Gelehrtenwelt bekannt, gelang es, sich vor der Verelendung nach Serbien zu retten. Professor Sitschinski-Rostow starb an Blutvergiftung. Professor Brinno wurde in Kiew von den Bolschewisten erschossen. Professor Jachontow erlag dem Fleckfieber. Professor Ott, der zu den angesehensten Frauenärzten Petersburgs gehörte, Leibarzt und Geburtshelfer der Zarin war, mußte flüchten, wandte sich nach dem Kaukasus, und ist dort, in Not und Elend, gelähmt gestorben. Beim zehnten internationalen gynäkologischen Kongreß 1910 in Petersburg hatte Professor Ott noch das Präsidium geführt.

**Deutsche Meeresforschung.** Der „Reichsforschungsdampfer" Poseidon, Kapitän Hupe, hat im Jahre 1921, nach der „Umschau in Technik und Wissenschaft", Frankfurt, eine größere Untersuchungsfahrt, die erste nach dem Kriege, bis in die nördliche Nordsee und ostwärts bis in das innere Skagerrak unternommen. Ihr Zweck war, die hydrographische Sachlage von der Meeresoberfläche bis zum Boden zu untersuchen, und zwar nicht bloß nach den bisher üblichen Faktoren, wie Temperatur, Salzgehalt, Sauerstoffgehalt des Meerwassers sondern besonders auch hinsichtlich der schwierigen Kohlensäurefrage. Die 14tägige Expedition untersuchte Wasserarten gänzlich verschiedenen Ursprungs, wie Wasser des Wattenmeeres und das ganz anders geartete Wasser eines norwegischen Fjordes bei Stavanger im archaischen Gebirge. Mitten in der Nordsee auf rund 55 Grad nördlicher Breite und 4 Grad östlicher Länge konnten vom doppelt verankerten Schiff aus während fast 15 Stunden Messungen über den Tidenhub angestellt werden.

* **25 000 englische Erwerbszweige.** Das englische Arbeitsministerium bereitet ein Lexikon vor, in dem sämtliche Berufe Großbritanniens verzeichnet sein sollen. Dieses Buch wird eine Summe von 25 000 verschiedenen Erwerbszweigen enthalten, mit denen sich Arbeiter in Großbritannien ihr Brot verdienen. Diese Namen sind zum Teil nur im engen Kreis bestimmter Industriezweige bekannt, und es bedarf der Angaben von Sachverständigen, um genau festzustellen, was die einzelne Bezeichnung bedeutet. Es werden da sehr feine Unterschiede gemacht, von denen der Laie keine Ahnung hat. Diese Aufnahme sämtlicher Berufe und die genaue Bezeichnung sowie Erklärung der einzelnen Arbeitsleistungen soll nicht etwa nur sprachwissenschaftlichen oder kulturgeschichtlichen Zwecken dienen, sondern dem Arbeitsministerium eine wichtige Unterlage für alle Bestimmungen und Erlässe bieten.

* **Der gefährliche Gummikragen.** Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf einer Straßenbahnfahrt nach Neukölln. An einer Kurve wurde ein auf dem Hinterperron stehender Herr, der sich eben eine Zigarre angezündet hatte, gegen die anderen Fahrgäste geschleudert. Die umherstiebenden Funken der Zigarre fielen auch auf einen Herrn, der einen sogenannten „Gummikragen" trug. Im selben Moment entzündete sich der Kragen und ließ rings um den Hals des Betroffenen eine Feuergarbe aufflammen. Mit starken Brandwunden am Hals und Kinn, mit verkohlten Augen- und Barthaaren mußte der Verwundete von einigen anderen Fahrgästen nach einer Rettungsstelle gebracht werden, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Der gefährliche Gummikragen, dessen Hauptbestand wohl Celluloid gewesen sein mag, erinnert an das gefährliche Buch im Celluloid-Einband, über das Hans von Webers „Zwiebelfisch" einmal als kürzeste, aber treffendste Kritik schrieb: „Raucher — Zigarren weg!"

## Die Expedition auf den Mount Everest.

Der Mount Everest, der höchste Berg der Welt, ist, obwohl es nicht an Versuchen gefehlt hat, ihn zu besteigen, bis heute von keines Menschen Fuß bezwungen worden. 8590 Meter hoch, von einem riesigen Eisgürtel umgeben, hat er bisher allen Versuchen, ihn zu erklimmen, getrotzt. Die denkwürdige Expedition des Herzogs der Abruzzen verlief ergebnislos und auch die jüngste englische Expedition, die im vorigen Sommer gegen den Koloß unternommen wurde, mußte abgebrochen werden, ohne ihr Ziel erreicht zu haben. Doch die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition waren so bedeutende, daß ein kurzer Rückblick über den Verlauf des Unternehmens wohl berechtigt ist. Der Plan zu der Expedition ging von London aus, um ihr Zustandekommen haben sich besonders die königliche Gesellschaft für Geographie, eine der angesehensten wissenschaftlichen Institutionen Großbritanniens, und der Alpenklub verdient gemacht. Organisiert wurde das Unternehmen von dem bekannten Obersten Younghusband, der vor wenigen Jahren als einer der ersten Europäer die heilige Stadt Lhasa, das Rom Tibets, betrat, und dort eine politische Annäherung zwischen England und Tibet zustande brachte. Oberst Younghusband selbst nahm nicht teil an der Expedition, deren Führung wurde dem Obersten Howard-Bury anvertraut. Sonst gehörten der Expedition nur wenige Europäer an, das Gros des Gefolges bildeten indische und tibetanische Kulis. Die Kosten des Unternehmens wurden aus privaten Sammlungen, Zuwendungen der genannten Gesellschaften und einer Subvention der indischen Regierung aufgebracht.

Durch die Freundschaftspolitik mit Tibet waren zwar die politischen Hindernisse aus dem Wege geräumt, die sich einer solchen Expedition hätten entgegenstellen können, aber die klimatischen und touristischen Schwierigkeiten waren für sich sehr groß. Kaum war die Regenperiode vorüber, die alle Wege in jenen Gegenden unpassierbar macht, so wurde der Anmarsch aufgenommen und zwar von der tibetanischen Seite her. Im Tale von Carta (2500 Meter) wurde ein Lager errichtet, das der Expedition als Stützpunkt dienen sollte. Von da stieg man immer höher, zum Teil noch durch bewohnte, blühende Gegenden, mit einsamen Klöstern an stillen Bergseen. Am 22. September 1921 erreichte eine Gruppe von 6 Mann eine Höhe von 7400 Meter und studierte von dort aus den einzuschlagenden Weg zum Gipfel, der noch tausend Meter höher sich in die Wolken reckte. Drei Mann der Gruppe versuchten höher vorzudringen. Es gelang ihnen, über einen Gletscher hinwegzukommen, doch als sie zum Eispaß emporstiegen, der im Norden dem Gipfel des Everest vorgelagert ist, setzte ein wilder Schneesturm ein, der sie zur Umkehr zwang. Die höchste Höhe, die erreicht worden war, betrug 7000 Meter. Der Schneesturm dauerte den ganzen Oktober hindurch an und breitete sich über das ganze Everest-Massiv aus, sodaß auch die verschiedentlich tiefer gelegenen Stützlager aufgegeben werden mußten.

Der Gipfel des Everest, vom höchsten erreichten Punkte aus gesehen, stellt sich als eine Verbindung von drei Graten dar, von denen allein der nördliche über dem bereits erwähnten Eispaß zugänglich ist, die Stirnseiten sind absolut unbesteigbar.

Die physikalische Widerstandskraft der Europäer hat sich in jenen gewaltigen Höhen als größer erwiesen als die der Eingeborenen, aber mit der Zeit hatten sich auch die Kulis den Besonderheiten des Höhenklimas angepaßt. In der dünnen Bergluft wurde jede Bewegung, selbst der Abstieg mühsam. Gepäcktragen war außerordentlich schwierig, es galt mit den Körperkräften äußerst ökonomisch umzugehen. Je höher man kam, desto längere Ruhe wurde notwendig nach jeder Anstrengung. Mußte man in der Höhe von 7000 Metern eine Stunde lang Stufen schlagen, dann war man vollständig erschöpft. Jede Kopfarbeit, wie sie durch die Berechnungen notwendig wurde, jede Anstrengung des Gehirns ist in jenen Höhen äußerst mühsam und macht schlaftrunken.

Eine der überraschendsten Entdeckungen, die die Expedition in einer Höhe von 7000 Metern machte, waren Spuren des Schnees, die stark denen eines nackten menschlichen Fußes glichen. Von wem die Spuren wirklich herrühren, konnte nicht festgestellt werden, die einzigen lebenden Wesen, die man in jenen Höhen antraf, waren Füchse und Hasen. Das tibetanische Volk erzählt sich seit alters her, daß in jenen höchsten Eishöhen wilde Menschen wohnen, mit behaartem Körper, die jedem den Zutritt zu ihrem Eisreich verwehren. Die Meinung der Wissenschaft ist natürlich eine andere. Man nimmt an, daß es sich entweder um eine gewisse Art großer Affen handelt, die in Nepal und Tibet heimisch sind und in großen Rudeln durch das Gebirgsland ziehen sollen, oder um Wölfe von besonderer Körpergröße, die sich in jenen Höhen aufhalten. Beide Meinungen sind natürlich einstweilen Hypothesen, denn weder Affen noch Wölfe wurden von der Expedition in jenen Höhen beobachtet.

Die Ungunst der Witterung hat es unmöglich gemacht, im vergangenen Jahre bis zum Gipfel des Everest vorzudringen. Die Expedition hat jedoch den Mut nicht verloren, was sie im vergangenen Jahre nicht erreichte, hofft sie in diesem zu vollenden: die erste Besteigung des höchsten Gipfels der Erde.

## Gedankenlosigkeit.

BK. Die Gedanken sind Herren der Welt. Nichts von allem Fortschritt, aller Kunst, aller Arbeit wird gelesbet ohne Gedanken. Täglich führt unsere Gedankenwelt erstaunliche Arbeit aus. Täglich ist sie uns Gefährtin vom ersten Augenaufschlag bis zum Schlaf am späten Abend. So lasset uns auch bewußt ausüben, was uns verliehen ward! Gedankenträgheit darf uns nicht erwachsen. — Uebung der Kräfte bringt uns vorwärts.

Gedankenloses Handeln, wie wir es nennen, dieses unüberlegte Arbeiten nach Laune, Lust oder Unlust, — es dürfte bei uns nicht vorkommen. Es erniedrigt uns nicht nur vor uns selbst, sondern auch vor der Umwelt, die uns nur geringe Fähigkeiten zutrauen wird, wenn sie unsere Arbeit, unser Leben unzweckmäßig eingerichtet sieht.

Gedankenlosigkeit, sie ist ein großer Fehler. Zumal die erwachsene Jugend kann sich schlecht an zielbewußtes Handeln gewöhnen. In der Schule spielte Gehorsam die größte Rolle, — jetzt aber erheischt das Leben eigenes Denken, eigenes, bewußtes Handeln. Vergeßlichkeit bei aufgetragenen Pflichten, gedankenlose Untätigkeit, — sie werden von der Umwelt sehr lästig empfunden. Immer wieder hört man den Mahnruf an die Jugend: „Seid nicht so vergeßlich, seid nicht so gedankenlos!"

Wenn man leicht geneigt ist, Pflichten zu vergessen, so frage man sich stündlich, oder zweimal täglich, oder täglich: „Habe ich alles mir Aufgetragene erledigt?" Und säume nicht, Vergessenes schnell nachzuholen, und sei es auch noch so spät. Gewöhnt man sich an diese Fragen — wird man bald, beschämt durch öfteres Fehlen, — mehr Sorgfalt auf pünktliche Ausübung der Pflichten legen — und — die Gedanken arbeiten — das Gedächtnis weitet sich — der Wille stärkt sich. Und dann entsteht die innere Freudigkeit an dem Tagewerk, die uns froh macht und segensreich befruchtend wirkt nicht nur auf uns selbst, sondern auch auf unsere Umgebung.

Johanna Martin.

Bertl

Die glückliche Geburt eines prächtigen

**Mädels**

zeigen hocherfreut an

**Rud. Bosenius und Frau**
Else geb. Morgenroth
z. Zt. Quakenbrück, Ev. Krankenhaus

8763

---

*Rudolf Leichtenstern*
Major a. D.
*Else Leichtenstern*
geb. Hannesen
zeigen ihre Vermählung an.

Gut Talhof b. Gilching, Oberbayern — z. Zt. Bochum Gabelsbergerstr. 19

8786 Januar 1922.

---

*OTTO WALDECK*
*HEDWIG WALDECK*
geb. STUCKMANN
**Vermählte**

Münster — Hordel

26. Januar 1922.

---

Heute abend 8¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

**Rentner**

**Wilhelm Buschei**

im Alter von nahezu 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Lina Buschei geb. Stoltefuß**
**Ernst Fabri und Frau Ida geb. Buschei**
**Wilhelm Buschei und Frau Lina geb. Leopold**
**Heinr. Buschei u. Frau Mimmi geb. Schmidt**
**Ewald Stoßberg und Frau Lina geb. Buschei**
**Heinr. Ludtmann u. Frau Klara geb. Buschei**
**Fr. Buschei u. Frau Klärchen geb. Hoffmann**
**Walter Romberg u. Frau Hulda geb. Buschei**
**Heinrich Piesken u. Frau Berta geb. Buschei**
**Heinrich Korte u. Frau Hedwig geb. Buschei**
und 21 Enkelkinder.

Bochum, den 24. Januar 1922.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Ewaldstr. 9 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher im Hause.

8781

---

## Nachruf.

Nach kurzer Krankheit starb am 21. ds. Mts. der Schreinermeister unserer Zeche Carl Friedrich's Erbstolln

**Herr Wilh. Bienhaus**

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen geschätzten und pflichttreuen Beamten, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Bochum, den 24. Januar 1922.

**Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft**
Abtlg. Bochum. 8773

---

## Selbsthülfeverkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, versteigere ich am

**Dienstag, den 31. Jan. 1922, nachm. 3 Uhr**

in meinen Geschäftsräumen ABC-Straße 5 hierselbst öffentlich:

**100 t schmiedeeiserne geschweißte Gasröhren mit Gewinden und Muffen, in Herstellungslängen, schwarz und verzinkt, in den Abmessungen von ½—2", nach Wahl des Käufers,**

lagernd auf dem Gelände der Bochumer Bleiwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum, Wiemelhauserstraße.

8801

Bochum, den 25. Januar 1922.

Der Notar **Goldberg**, Justizrat.

---

**Zuschneide- u. Näh-Kursus**
auch tageweise 8103
**Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11** Eingang Schillerstraße

---

# Stadt Bochum

## Teuerungszuschüsse für Kriegshinterbliebene.

Diejenigen Kriegshinterbliebenen, welche die Teuerungszuschüsse für die Zeit vom 1. 10. 1921 bis 31. 1. 1922 nachträglich beantragt haben, können diese

**am Freitag, den 27. Januar 1922 von 9 bis 1 Uhr vormittags**

in der Stadthauptkasse, Mühlenstr. 3, in Empfang nehmen.

Als Ausweise sind Stammkarten-Nummer und Warenausweisheft vorzulegen. Vorminder haben sich durch die Bestallungsurkunde auszuweisen. 8774

Bochum, den 25. Januar 1922.

**Städtisches Wohlfahrtsamt.**
Abteilg. Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene

---

## Günstige Kaufgelegenheit in der städtischen Bekleidungsstelle.

Da die städt. Bekleidungsstelle, ABC-Straße 9, im Frühjahr dieses Jahres aufgelöst werden soll, wird die Einwohnerschaft auf folgende noch vorhandenen preiswerten Waren aufmerksam gemacht:

Für Herren: Anzüge, Ulster, Paletots, Joppen, Westen, Hosen, Handschuhe, gestr. Militärschnürschuhe, geeignet als Arbeitsschuhe.

Für Knaben und Burschen: Anzüge, Ulster, Hosen, Hemden, Unterhosen, Leibchenunterhosen, Strümpfe, Socken, Hosenträger.

Für Damen: Mäntel, Kleiderröcke, Blusen, Unterröcke, Hemden, Beinkleider, Korsettschoner, Tücher, Schürzen, Strümpfe, Schuhe e'nf. Art.

Für Mädchen: Jacken, Mäntel, Kle'dchen, Unterröcke, Hemden, Hosen, Schürzen, Strümpfe.

Auf die Wintersachen wird besonders hingewiesen. Besichtigung ohne Kaufzwang!

Ferner lagern dort noch verbilligte Männerunte'jacken, Kopfschützer, Anzüge und Ulster, die an Kriegsbeschädigte gegen Vorzeigung des Rentenbuches abgegeben werden.

8780 **Städt. Wohlfahrtsamt.**

---

# Stadt- und Landkreis Bochum

## Hebammengebühren.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen, vom 10. Mai 1908 (G.-S. S. 102) setze ich für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgende Gebührenordnung fest:

§ 1. Den Hebammen (§ 30 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung) stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu:

§ 2. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, eines Organes der gesetzlichen Zwangskrankenversicherung (Gemeindekrankenversicherung, Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-, Knappschafts-, eingeschriebene Hilfskasse) zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten, der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen.

§ 3. Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4 Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden 100—200 Mk.
   Für jede folgende Stunde 8—12 Mk.
2. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Eklampsie, mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt, desgleichen für den Beistand bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr auf 120—250 Mk.
3. Für den Beistand bei einer Fehlgeburt oder unzeitigen Geburt oder bei Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu 6 Stunden 80—160 Mk.
   Für jede folgende Stunde 8—12 Mk.
4. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch, für jede angefangene Stunde bei Tage 8—12 Mk.
   bei Nacht 16—24 Mk.
5. Für jeden sonstigen Besuch einschließlich der dabei erfolgenden Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde 8—12 Mk.
   bei Nacht 16—24 Mk.
6. Für eine Tageswache außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch eingeschlossen) 30—80 Mk.
   Für eine Nachtwache 60—130 Mk.
   Für eine Tage- u. Nachtwache 120—200 Mk.
7. Für eine Raterteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage 5—10 Mk.
   bei Nacht 10—20 Mk.
8. Für eine Untersuchung in der Wohnung der Hebamme, einschließlich der Raterteilung bei Tage 10—20 Mk.
   bei Nacht 20—40 Mk.
9. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch 5 Mk.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 10 Uhr abends bis morgens 7 Uhr, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5. Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als 2 Kilometer von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme falls ihr nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder 1,20 Mk. Wegegeld für jedes zurückgelegte Kilometer, Landweg bezw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten. In diesen Fällen erhöht sich außerdem der Anfangssatz zu § 4 Ziffer 1 und 2 um 25 v. H. Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln gestellt wurden, zu ersetzen.

§ 6. Diese Gebührenordnung tritt am 1. Februar 1922 in Kraft. 8772

Arnsberg, den 16. Januar 1922.

**Der Regierungspräsident:**
J. V.: Bergemann.

---

## Städtisches Orchester Bochum.

Konzertreihe B. 4. Konzert 1921/22.

**Freitag, 27. Jan., abds. 8 Uhr im Parkhaus:**

**VIII. Symphonie-Konzert.**

Leitung: **Rudolf Schulz-Dornburg**

Solisten: **Hermann Busch**-Bochum
Kapellmeister **Emil Peeters**-Bochum
**Hildegard Kösler**-M.-Gladbach.

**Arthur Nikisch zum Gedächtnis:**
Adagio aus der 7. Symphonie von A. Bruckner.

Emil Peeters, Sinfonische Musik für Orchester, Solovioline und Sopran **(unter Leitung des Komponisten)** / Walter Engelsmann, Sonate für Violoncello-Solo und großes Orchester **(Uraufführung).**

**Das auf 80 Musiker verstärkte städtische Orchester.**

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr und 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben. 8805

---

**Vernickeln**

8550 sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt Vernickelungs-Anstalt
**Fritz Lenz** Alleestraße 10
Neben der Christuskirche

**Verkupfern**

---

**HOFFBAUER-STIFTUNG**
**POTSDAM-HERMANNSWERDER**
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

---

## Bekanntmachung.

Am 1. Februar 1922 wird die im Empfangsgebäude Bochum-Nord untergebrachte Eilgutabfertigung nach der Güterabfertigung Bochum-Nord verlegt und mit dieser vereinigt. Von diesem Tage ab erfolgt die Annahme und Ausgabe des in Bochum-Nord abgehenden und ankommenden Eilgutes nur durch die Güterabfertigung Bochum-Nord. Die bis zum 31. Januar abends bei der bisherigen Eilgutabfertigung eingehenden Eilgüter werden im Empfangsgebäude Bochum-Nord noch ausgehändigt. 8778

Bochum, 24. Jan. 1922.

**Eisenbahn-Verkehrsamt.**

---

**Miets-Gesuche**

Junger Kaufmann sucht besser möbliertes
**Zimmer.**
Gefl. Off. u. Nr. **8650** an die Gesch. d. Ztg.

---

Solid., bess. Herr sucht
**1—2 möblierte**
**Zimmer**
ev. Tausch Essen-Bochum.
Off. u. Nr. **8769** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Möbl. Zimmer**
mit Morgenkaffee für anständigen Herrn in bess. Hause gesucht. 8768
Gefl. Offerten erbitte
**Adolf Viehaus**
Bochum, Friedrichstr. 5.

---

Bess. Herr sucht zum 1. Februar
**möbl. Zimmer**
mögl. mit voller Pension Nähe Zeche Centrum, Schacht 1/3. Angeb. unter **F. O. 519** an die Ann.-Exped. **B. Dickmann**, Gelsenkirchen. 8771

---

**Offene Stellen**

**Doppelverdienst!** Gewinnr. neue konkurrenzl. Sache. Versandtabs. Keine Lagerhaltg. Daher i. Nebenm. gesucht. Gut mit 1.— M. Unkostenbeitrag melden Alleinvertrieb, Gandau/Elbe M. 1

---

**Städt. Arbeitsamt**
**Bochum**, Trankgasse Nr. 7
8761 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei)

**Die männliche Abteilung**
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Maurer, Bau- u. Möbelschreiner, Werkzeug- od. Metalldreher, Dachdecker, Registraturgehülfe, Schneider, mehr. Dreher, Gußputzer, Walzer, Schmiede, Bürogehülfe.

**Die Abteilung für Lehrlinge**
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Maler und Anstreicher, Photographen, Schuhmacher, Kellner für Cafe u. Hotel, Bäcker (evgl.) u. ausw., Buchbinder.

**Die weibliche Abteilung**
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen ½, ¾ und Tagesmädchen, Stützen hier und ausw., Flickerin.

**Die Abteilg. f. Lehrmädchen**
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen für Goldwaren- u. Blumengeschäft.

---

**Guter Verdienst**
durch Verkauf v. Taschentüchern an Private (auch Nebenerwerb). 500—1000 Mark erforderlich.
Offert. u. Nr. 40790 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Junger Mann,**
erfahren in sämtl. Kontorarbeiten, der sich auch für die Reise eignet, mögl. aus der Möbelbr., sofort oder später gesucht. Ausf. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 40745 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

**Jüngerer Herr oder Dame,**
in Stenographie u. Handhabung der Schreibmaschine sehr gewandt, im Besitz guter Allgemeinkenntnisse, schon mit Erfolg tätig gewesen zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angabe der Gehaltsansprüche unt. Nr. 40743 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Jüngerer
**Kontorist**
von Großhandlung für sämtliche Büroarbeiten baldigst gesucht. Ang. unt. 40718 an die Gesch. d. Z.

---

**Mauerpolier**
v. Baugeschäft in Duisburg
**gesucht.**
Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Alt., evtl. Eintritt zu richten u. Nr. 40772 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

**Flotte Stenotypistin**
und
**gewandte Kontoristin**
für ein Engrosgeschäft in Bochum zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. u. Angabe des Alters, der Gehaltsanspr. u. Beifüg. d. Zeugnisabschriften unter R. **8796** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Für sofort eine
**Kindergärtnerin**
2. Klasse zu Kindern im Alter von 9, 2 u. 1 Jahr gesucht. 8781
**Frau Kattwinkel,**
Hochstraße 20

---

Für sofort ein fleißiges sauberes 7784
**Zweitmädchen**
für ½—¾ Tage gesucht Hochstr. 20, Laden rechts.

---

Proveres ehrliches
**Mädchen**
welches selbständig arbeiten kann, gesucht.
**Conditorei Hochstraße**
Rosenstraße 4 8707

---

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine jüngere
**Stenotypistin**
eventl. auch Anfängerin mit guter Vorbildung. Angeb. u. Nr. 40781 a. d. Gesch. d. M. Spr.

---

Besseres
**Mädchen**
für Küche u. Hausarbeit gesucht. 8606
**Frau Bergassess. Grahn,**
Ewaldstraße 6.

---

Tüchtige
**Stenotypistin**
zum baldmögl. Eintritt gesucht
für Dauerstellung. Ang. unter 40734 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Stellengesuche**

**Mechaniker.**
Suche für meinen Sohn, höhere Schulbildg., Lehrlingsstelle in Feinmechan. Ang. u. 40714 an die Gesch.

---

Suche für meine Tochter zum 1. April
**Lehrstelle** auf einem **Büro.**
Gute Handschrift u. Zeugnisse vorhanden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 8762

---

**Mädchen** 22 Jahre, sucht zum 1. April Stellung zur Erlernung der Küche u. Hausarbeit. Angebote unter 4792 an den Märkischen Sprecher.

---

**Näherin**
sucht noch einige Kunden auß. d. Hause im Anfert. von Ausstevern, Herrenhemden u. Hausgarder. Ang. u. 40777 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Kaufgesuche**

**Lastwagen,**
schnellaufend, mit langem Laderaum guter Bereifung, tadellos fahrbereit, zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angebote erb. u. Nr. 40783 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

Besseres
**Schlafzimmer,**
ein Gasbetzofen und ein Gasbackofen zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. unt. Nr. 40773 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

---

**Verdeckwagen,**
zirka 50 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Schriftl. Anerb. unt. Nr **40774** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

**Alte künstl. Gebisse**
**Zahn bis 12 Mark**
wenn verwendbar.
Brennstifte, Zahngold kauft höchstzahlend
**Zahn-Praxis Brückner**
Auf Haus Nr. 51 achten 51

---

**Intimes Theater**
Bochum :: Kortumstrasse 10

Freitag, den 27. Januar
**Ehrenabend**
für den beliebten Chansonnier
**Paul O'Montis**
Der grosse Tanz-Sketsch:
**Opium-Rausch**
mit
Paul O'Montis
und
Ady Debarska 8802
**Neues erweitertes Programm!**
**Grosser Ball**
mit Ueberraschungen
**Original Harrys-Jazz-Band-Kapelle**
Frühes Kommen sichert gute Plätze!
Tischbestellungen frühzeitig erbeten

---

**VERTRETER**
mit ca. 1000 Mark, für neuartigen Artikel der Landwirtschaft gesucht.
Offerten mit genauen Angaben an 8799
**Max Hahn, Akt.-Ges. Berlin S.W. 68**

---

Bedeutender Versicherungs-Konzern sucht in Bochum
**tüchtigen Vertreter**
bei zeitgemäßen Vergütungen. Evtl. kann Inkasso übertragen werden. Auch stille Vermittler gesucht.
Angebote unter 40788 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Sofort oder bald
**Chauffeur**
für Lastkraftwagen, möglichst verheiratet, gelernter Schlosser, Monteur, sicher in sämtlichen Reparaturen, gesucht. :: ::
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter 8770 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Für kleinen Privathaushalt p. 1. Februar od. später
**tüchtiges Alleinmädchen**
gesucht. Nur wirklich tüchtige, in jeder Hinsicht selbst. Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden und wird 200—300 Mk. Gehalt pro Monat nebst guter Verpflegung und Behandlung gewährt.
Schriftl. Angebote unt. 40769 a. d. Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers.

---

Zuverlässiger
**Zeitungsbote**
für **Eickel** gesucht.
Zu melden in der Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11.
**Märkischer Sprecher.**

---

**Verkäufe**

**Gudenplane Wagendecken Waggondecken**
Märkisch-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als vorteilhafter Gelegenheitskauf verkäuflich im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus
Tel. 8739. 8104

---

1 Paar lange **Stiefel** zu verkaufen. Wörthstraße 15, 2. Etag. l.

---

**Schw. Dienstmantel**
zu verk. Kronenstr. 36
8788 2. Etage r.

---

**Bruchkranke**
können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Bochum, Hotel Fork. am Hauptbahnhof am 30. Jan. von 9—1 Uhr.
**Dr. med. Knopf,**
Spezialarzt f. Bruchleiden

---

**Heiratsgesuche**

**Heirat.**
**Gebildete Dame,**
kinderl. Witwe, evgl., 48 Jahre, symp. Erscheing., gute Hausfrau, geschäftstüchtig, Wohnungseinrichtung 30000 Mk. Verm., wünscht mit gutsituiert. besseren Herrn in Verbindg. zu treten zwecks späterer Heirat. Angeb. u. Nr. 40776 a. d. Gesch. dieser Zeitung.